

TORREÓN, DEN 9 JANUAR 1928.

MEINE LIEBEN ELTERN!

NUN SIND DIE FESTTAGE SCHON WIEDER EINE GANZE ZEIT VERGANGENUND ES HAT SICH INZWISCHEN ALLERLEI EREIGNET, BESONDERS DIE LETZTEN 4 TAGE SIND IN GROSSER AUFREGUNG FUER UNS VERGANGEN, DENN ES HAT BEI BUCHENAU GEBRANNT. NUN WILL ICH ERST EINMAL DER REIHE NACH VON WEIHNACHTEN UND NEUJAHR ERZAEHLEN. MUTTERS BRIEF KAM GERADE AM 24. MORGENS AM, WEITER ERHIELT ICH DIE DREI KARTEN VON VATER, DAS LOBOBUCH UND GESTERN MORGEN KAM AUCH NOCH DER MARZIKA, DEN ICH ALS ANLASS ZU EINER ZWEITEN WEIHNACHTSFESTER GENOMMEN HAB. MUTTER UND TANTE DELE HABEN EINEN GROSSARTIGEN GESCHMACK ENTWICKELT, ALS SIE DEN FEINEN SCHLIPS ERSTANDEN HABEN, DER SEHR SCHOEN ZU MEINEM GRAUEN ANZUG, DEN ICH NOCH AUS DEUTSCHLAND HAB, PASST. FUER ALLE SACHEN RECHT HERZLICHEN DANK, SIE HABEN MICH MEHR AN WEIHNACHTEN ERINNERT, ALS DIE GANZE FEIEREI HIER, ES WAR UEBERHAUPT KEIN WEIHNACHTEN.- AM 24. HATTE ICH AUSGERECHNET NOCH DAS GLUECK, BIS ABENDS 8 UHR ZUCKER ANNEHMEN ZU MUESSEN, DANN HAB ICH MICH SCHNELL UMGEZOGEN UND DAS WEIHNACHTENFEIERN GING LOS. DIE FIRMA HATTE EINEN RIESENTRUTHAHN GESTIFTET, DAZU WEIN USW., WIE IM VORIGEN JAHR. DAS ESSEN UND DIE GESCHENKE VON DER FIRMA (1 KISTE ZIGARREN UND EINE PULLE RUM) WAREN SEHR SCHOEN UND GUT UND BRACHTEN MICH EINWENIG IN WEIHNACHTLICHE STIMMUNG. ABER DANN NACH DEM ESSEN, ALS WIR IN DIE SALA GINGEN, IN DER WIR MITTAGS DEN TANNENBAUM AUFGEBAUT HATTEN, VERSUCHTEN ZWEI MEINER KOLLEGEN SICH AUF MOEGLICHSN SCHNELLE UND GRUENDLICHE ART ZU BESAUEN. UM 11 UHR PACKTE ICH MEINE SACHEN UND KLETTERTE AUF'S DACH, UM PETZOLD

AUS SEINER BUDE ZU PFEIFEN, DIE NUR 2 QUADER VON BUCHENAU ENTFERNT IST. BEI UNS WOLLTE PETZOLD NICHT MIT FEIERN UND SO GING ICH DANN ZU IHM. DIE BEIDEN ANDEREN ANGESTELLTEN DER PALMA UND EIN ANDERER AMIGO, DER FRUEHER BEI BUCHENAU IN DER BAUMWOLLABTEILUNG WAR, WAREN AUCH BEI IHM UND SO HABEN WIR 5 DOCH NOCH GANZ SCHOEN EINIGE STUNDEN ZUSAMMENGESESSEN. WITT HATTE SICH UEBRIGENS ZWEI TAGE VOR WEIHNACHTEN MIT BRASCH VERKRACHT UND BLIEB ZU HAUSE, MIT UNS WOLLTE ER AUCH NICHT ZUSAMMENBLEIBEN, WARUM WEISS ICH NICHT. WIR GINGEN VOR DEM ESSEN ZU IHM UND FRAGTEN IHN NOCH EINMAL, ER SAGTE ABER ER HAETTE SEINE GRUENDE UND WUERDE NICHT WEIHNACHTEN FEIERN. BISHER IST ER JEDES JAHR BEI BRASCHS GEWESEN!-

AM ERSTEN WEIHNACHTSTAG HAB ICH BIS UM 12 GESCHLAFEN UND NACHMITTAGS BIN ICH MIT P. IM AUTO SPAZIERENGEFAHREN.- DANN KAM NEUJAHR, DIE ANGESTELLTEN WURDEN BEI WITT EINGELADEN ZU EINEM GROSSARTIGEN ESSEN IN SEINER WOHNUMG. MIT CHERRY UND KAVIARBRUETCHEN GINGS LOS, DANN ENTE ODER IRGEND SO EIN BIEST, DANACH HIRSCHBRATEN, DAZWISCHEN WEISS- ROTWEIN COGNAC UND ZUM SCHLUSS SEKT. ALS ALLE EIN BISCHEN DUHN WAREN GINGEN WIR IN DEN KLUB ZUM NEUJAHRSSCHWOF, DER BIS UM 5 UHR MORGENS DAUERTE. AM ERSTEN NEUJAHRSTAG MUSIK UND ROLLMOPS IM KLUB.

UND DANN KAM DER 5. JANUAR. ICH HATTE GERADE AN DER CARGATUER EINIGE WAREN ANGENOMMEN, ALS PLOETZLICH DIE WEIBER, DIE WIR ZUM KAFFEE- AUSLESEN IM ERSTEN STOCK BESCHAEFTIGEN, BRUELLEND UND SCHREIEND DIE TREPPE HERUNTERJAGTEN UND DAN KAMEN AUCH SCHON DIE LEUTE AUS DER OFICINA GERANNT: DAS PROBENZIMMER BRENNT. DAS FEUER SAH NOCH GARNICHT GEFAEHRlich AUS, MANN KONNTE HINTER DEN SCHEIBEN EINIGE KLEINE FLAMMEN ERKENNEN UND WENIG RAUCH QUOLL AUS DEN FENSTERN. DIE EINZIGE SPRITZE, DIE IN TORREÓN EXISTIERT WURDE GLEICH ALAMIERT. ICH RANNT IN DIE KUECHE UND MIT EINEM WASSERPOTT BEWAFFNET RAUF INS PROBENZIMMER. INZWISCHEN SAH DIE SACHE ABER SCHON BEDENKLICHER AUS, AN DER TUER SCHLUG MIR DICKER GRUENLICHSCHWARZER

RAUCH ENTGEGEN, ZU SEHEN WAR NICHTS MEHR. WITT BRUELLTE VON DER TREPPE KEIN MENSCH SOLLE MEHR OBEN RAUF, DIE SPRITZE WUERDE GLEICH KOMMEN. NACHDEM ICH DAS WASSER IN DIE GEGEND GEGOSSEN HATTE LIEB ICH AUCH WIEDER RUNTER UND INZWISCHEN WAR WIRKLICH DIE SPRITZE, DIE MEISTENS NICHT FUNKTIONIERT, ANGEKOMMEN. ES DAUERTE ABER MINDESTENS NOCH 20 BIS 25 MINUTEN, BIS DIE SCHLAEUCHE BIS AUF DAS DACH GEBRACHT WAREN. WAEHREND DIESER ZEIT, WAREN SAEMTLICHE SCHEIBEN GESPRUNGEN UND RUNTERGEFALLEN UND AUS DEN FENSTERHOEHLN SCHLUGEN CA 5 METER HOHE FLAMMEN, DANN W STUERTZTE MIT GROSSEM GEPOLTER DAS DACH DES PROBENZIMMERS EIN, SCHLUG DEN FUSSBODEN DURCH UND FIEL DURCHS DARUNTERLIEGENDE TREPPENHAUS BIS INS ERDGESCHOSS. NUN WURDE ES GEFAEHRlich DENN, DER AUFGANG ZUM ERSTEN STOCK WAR ABGESCHNITTEN, DENN ES FIELEN DAUERND NOCH STEINE UND BRENNENDE HOLZTEILE INS TREPPENHAUS, AUCH FING DER LETZTE TREPPENAUFGANG SCHON AN ZU BRENNEN. DA ENDLICH GAB DIE SPRITZE GENUEGEND WASSER UND SPRITZTE GLEICH SO KRAEFTIG, DASS DAS GANZE HAUS IN WASSER SCHWAMM. DIE OFICINA MUSSTE AUSGERAEUMT WERDEN, ZUM TEIL WAREN DIE MOEBEL SCHON IN EIN NACHBARHAUS GEBRACHT, DENN ES GOSS IN STROEMEN DURCH DIE DECKE. DAS PROBENZIMMER IST VOELLIG AUSGEBRANNT, DAS TREPPENHAUS WURDE MIT WASSER ABGELOESCHT UND AM SELBEN ABEND WURDE NOCH MIT DEN AUFRAEUMUNGSARBEITEN BEGONNEN. BIS UM 12 UHR ABENDS HABEN WIR IN DEM AUSGEBRANNTEN ZIMMER DEN REST DER MUSTER DURCHWUEHLT UND NOCH EINE MENGE GLIMMENDER HAUFEN GEFUNDEN. EIN NACHTWAECHTER BLIEB AUF DEM DACH UND AM NAECHSTEN TAG HABEN UNSERE CARGADOREN DEN GANZEN TAG DEN SCHUTT UND DRECK WEGGEFAHREN, SODASS AM SONNTAGABEND VON DRAUSSEN NICHT MEHR VIEL ZU SEHEN WAR. DRINNEN SIEHTS ALLERDINGS NOCH SCHLIMM AUS, DER KALK VON DEN WAENDEN UND DECKEN IST RUNTER, AUCH IN DER OFICINA. MEIN ZIMMER IST DAS EINZIGE, DAS IN DER GEFAEHRZONE LAG, UND NICHTS ABGEKRIEGT HAT. WIE DAS FEUER ENTSTANDEN IST, WEISS MAN NICHT, WAHRSCHEINLICH DURCH

KURZSCHLUSS. ALS UNSER BAUMWOLKLASSIERER IN DAS ZIMMER KAM, BRANNT SCHON EIN GROSSER TEIL, ER VERSUCHTE NOCH ZU LOESCHEN, HAT SICH ABER NUR DIE HAARE UND DIE NASE VERBRANNT. ER LIEF DANN AUFS DACH UND WAR ABGESCHNITTEN, VON DEM DACH DER ANGRENZENDEN BODEGA WURDE EINE LEITER HINUEBERGELEGT, SODASS ER RUNTER KONNTE. LOBO WAR AUCH OBEN, DIESEN HAT ER SICH UNTER DEN ARM GEKLEMMT UND MITGENOMMEN, DIESE RETTUNGSTAT STAND SOGAR IN DEN ZEITUNGEN.

DIE NAECHSTEN TAGE BRACHTEN VIEL ARBEIT, DENN ALLE NICHT VERBRANNTEN BAUMWOLLMUSTER, DIE IN EINEM ZIMMER IM ERSTEN STOCK LAGEN, WURDEN WAEHREND DES BRANDES IN DEN HOF GEWORFEN, AUCH EINIGE STUEHLE FLOGEN MIT RAUS, UND MUSSTEN NUN WIEDER SORTIERT WERDEN.- ES WAR UEBERHAUPT EINE FUERCHTERLICHE AUFREGUNG, EINE RICHTIGE FEUERWEHR GIBT ES NAEMLICH NICHT UND SO WOLLTE JEDER MIT HELFEN, DER VON DER STRASSE REINGELAUFEN KAM, NATUERLICH WURDE NUR GROSSER MIST VERZAPFT. EINER ZOG DIE SCHLAUECHE NACH RECHTS DER ANDERE NACH LINKS, ANDERE WIEDER BRUELLTEN NUR UND VERSUCHTEN ZU KLAUN.- INZWISCHEN HAT SICH NUN ALLES WIEDER BERUHIGT UND ES WIRD NUR NOCH AUF DEN AGENTEN VON DER VERSICHERUNGSGESellschaft GEWARTET, DER DEN SCHADEN ABSCHAETZEN SOLL UND DANN WIRDS WIEDER AUFGEBAUT.

DAS LOBOBUCH HAB ICH SCHON DURCHGELESEN UND FINDE DIE GESCHICHTE AUCH SEHR HUEBSCH. ALLERDINGS HAB ICH BEI MEINEM LOBO BISHER EINEN DERARTIG FEINEN INSTINKT NICHT ENTDECKEN KOENNEN.- AM TANTE DELE SCHREIB ICH ZUM GEBURTSTAG, VORLAEUFIG KANN MUTTER IHR WOHL MEINEN HERZLICHEN DANK SAGEN.- EIN ZEITUNGSPAKET KAM VOR WEIHNACHTEN AUCH NOCH-. AUS DEN BEILIGENDEN BILDERN KOENNT IHR AM BESTEN SEHEN, WIE DER GANZE BRAND GEWESEN IST. ICH HAETTE ZU GERN WAEHREND DIE FLAMMEN AUS DEM FENSTER SCHLUGEN EINIGE AUFNAHMEN

3

GEMACHT. ABER WENN ES DAS UNGLUECK GEWOLLT HAETTE UND DIE GANZE BUDE WAERE AUFGERAEUCHERT, HAETTE ICH WAHRSCHEINLICH NACHHER ZU HOEREN BEKOMMEN: SIE HATTEN WOHL AUCH NICHTS ANDERES ZU TUN, ALS ZU FOTOGRAFIEREN! —

Heute mittag schrieb ich bis hieher und kann nun auch gleich noch den Empfang des Schokoladenbrennens bestätigen, der heute nachmittag ankam, vielen Dank den Faiken Puls. Ich bin zu Weihnachten sehr reichlich von allen Seiten bedacht und einen großen Traufen Brief hat ich auch bekommen. Von Rilm Zigaretten und Locken, von Wino Nappa Handschuhe, Anetise schenkte mir einen Schlips und Ohrchen, das gute Fier, auch ein paar Strümpfe. Mir selbst schenkte ich einen neuen Photo-Apparat, den ich aus Deutschland kommen ließ. Es ist auch ein billiger Kastenapparat 8x9, aber arbeitet sehr gut und ist bedeutend handlicher als der andere.

Noch einmal herzlich Dank für all die schönen Sachen und Gruf und Kufs
Euer Heinrich.

f. 29/1. 29.
G. 3/2. 29.

Torreon, den 29. Februar 1998.

Lieber Vater!

Nun muß ich dir zum 25. März aus Mexico die herzlichsten Glückwünsche senden, im vorigen Jahr saß ich noch in Cuba, wer weiß wo ich in 3 Jahren noch, vielleicht noch ein bisschen weiter weg oder wieder in Liebeck. Die Hauptsache ist nur, daß du immer gesund bleibst, dann feier ich deinen Geburtstag in wenigen Jahren wieder mit, bei Torto und Applesinen, die jetzt im März, wie Telen mir schreibt, wieder schöner sind als sonst. Dasselbe hat ich am letzten Sonntag festgestellt in Lerdo, wo ich, um auf der Plaza eine Appelsine vom Baum blank, die huroche schmückte. -

Den General Anzuiga mit dem Briefe von der Bootshams-
einwilligung und der Titus-Tirts-Grundgeschichte hat ich besten-
dankend erhalten und mir beides einverleibt. Bei der Bootshams-
weidung soll viel gekramt sein, wie ich von anderer Seite gehört
habe, ein Klück, daß wir nicht dabei waren, denn das bekommt
schlecht. - Von Carban hat ich noch nichts wieder gehört, in der L.R.
soll die Sache ja scheinbar vertuscht werden, denn Uhlmann hat
doch in seiner Rede gesagt, daß er hoffe, daß C. bald wieder so
weit wäre, daß er seine Arbeit in der L.R. wieder aufnehmen kann
Ich bin neugierig, was daraus wird. -

Am letzten Sonntag hat ich echt mexicanische Sitten ken-
nengelernt, aber einmal und nicht wieder, ich war nämlich
zu einer Hochzeit. Nun denkt man nicht gleich an Schwimmbad
und sonstiger guter Essen, so etwas kennt man nicht. Einige
von unseren mexicanischen Angestellten waren eingeladen und

fragten mich, ob ich mit wollte. Ich konnte weder die Familie
noch Woss und Woans. Aber mir wurde gesagt, so genau wird das
nicht genommen, wenn ich Lust zum Tanzen hätte, sollte ich
mithinnehmen. Ich zog mir also meinen Smoking an und suchte um
9 Uhr abends los. Vor dem Stockzirkel hatte sich die ganze liebe
Nachbarschaft aufgebaut und starrte durchs Fenster, ich stellte mich
dazu und sah in zwei sehr kleine Zimmern, in denen ca. 60 Per-
sonen hantelten nebst Musikkapelle. Auf der einen Seite an die Wan-
delpapiere die mehr oder minder schönen Mädchen, alte Frauen und
Jünglinge und auf der anderen die schüchternen Jünglinge. Endlich
kam einer von meinen Bekannten und dann ging hinein, im
Vorüber, der Braut und dem Bräutigam wurde ich vorgestellt
und dann machte die Musik einen furchtbaren Lärm und das
Schloß fing an. In meinem Smoking fühlte ich mich etwas un-
behaglich, denn die meisten Leute hatten Sommeranzüge an. Nach
einigen Tänzen machten wir einen kleinen Spaziergang und
kamen bei einem Stam vorbei, in dem auch getanzt wurde, und
da Mangel an suitablem jungen Männern war, wurden wir aufge-
fordert mitzutanzten. Also blieben wir da ungefähr ein Stunde,
während wir aus einem Wasserglas Cognac trinken mußten, was
uns das Vergnügen zu interessant und wir gingen wieder zu
dem Stockzirkel. Hier wurde fast bis um 1 getanzt und auf den
Füßen anderer Menschen herumgetampelt. In den Tanzpausen
wurde Bier und Sodakola gereicht. Die ganze Gesellschaft trank
aus vier Gläsern, mehr gab es schimbar in diesem Stam nicht. Ich
war schließlich müde, als ich in meinem Bett lag und
wenn ich mal wieder zu einem Stockzirkel eingeladen werde, werde
ich wohl trauere.

Im Geschäft ist jetzt oft viel Arbeit, in diesem Jahr haben wir schon 30 Waggons Zucker bekommen, die Läger sind zum plätzen voll, hoffentlich hört diese Zuckeregen bald auf. - Warum wirds von Tag zu Tag, am letzten Sonntag hat ich schon wieder gebadet, es ist sehr wenig Wasser angelichtelt im Fluss, an einigen Stellen war es schon lauwarm geworden, wie wird es dann wohl im Mai und Juni sein!

Mein gutes schwarzes Stoffmännchen ist vor einigen Tagen abgeholt, nun muß ich mal sehen, ob ich auch auf einem braunen Pferd reiten kann. - Abends kam ich nicht jetzt oft in Auto spazierfahrten sind zwar von drei Mädchen aus Lerdo, die ich vor einiger Zeit mit Neubert (auch aus Lütbeck) beim Bootbau kennengelernt hat. Diese Mädchen haben ein Auto und fahren jeden Abend in Torreon spazieren, weil hier die Straßen gepflastert sind. Diese Pflasterarbeit ist mir sehr angenehm, denn so hab ich Gelegenheit ordentlich spanisch zu quatschen, und muß mir sehr aufpassen, daß man nicht eines guten Tages als Lachobjekt angesehen wird, wir nehmen deshalb schon alle Einladungen, die mal nach Lerdo zu kommen, an. -

Im nächsten Monat schick ich wieder Geld, hoffentlich ist der erste Geldbrief gut angekommen.

Nun wünscht ich dir nochmal ein schönes und gesundes neues Lebensjahr, mit einem deinen Geburtstag
Dein Heimrich.

7. März. Heute kamen das Päckchen mit dem Notizbuch an,
worüber ich mir schon gefreut habe. Der gute Herr Kamm ist
doch ein vornehmer Ind. sogar sehr Leder! Jetzt geh ich und
hol den photographirten Bärzettel, wenn es wieder nichts geworden
ist, was ich zum 3. Mal, sonst lag ich noch im Bild
mit in deinem Brief.

Inglisches Grap. Stimmits

J. 19/3. 28.
L. März

Torrión, den 22. März 1928.

Lieber Vater!

Am Montag erhielt ich keinen Brief vom 26. Februar / es ist gut, daß Du mich nur am Sonntag Inveravit geschrieben hast, dann hätte ich erst im Kalender nachsehen müssen, welchen Tag das war, denn dein Sonntagsgemach hat mich mit trotz größter Anstrengungen nur sehr mangelhaft befriedigen können, und heute kam der Brief mit dem Schneiglöckchen an, worüber ich sehr erstaunt war, ich fürchtete schon, daß irgend eine schlechte Nachricht in diesem gewissten Brief stehen würde und wenn fremd ich mich doppelt, daß es man doch nur so ist. - Ich meine, daß ich Dein Brief immer der Reihe nach richtig beantwortet hat, aber schreiben hast ja doch irgend etwas gefehlt, hoffentlich mach ich es dieses Mal richtig.

Den Empfang des fruchtlosen Notizbuches hatte ich schon bestätigt, aber die Ordnung halber, wie Lini Martens sagen würde, belege ich es noch einmal. - Meiner Rheumatismus war schon ganz verschwunden, nun ist hier aber seit einigen Tagen ein Witterungswechsel und gleich waren die Schmerzen wieder da, ich glaube also, daß das beste Mittel gegen Rheuma die Sonne ist. Rheumasan gibt es hier nicht, aber die anderen Mittel, die Du mir geschrieben hast und überhaupt alles was gegen Rheuma gut sein soll, hat ich versucht, welches Mittel nun am besten geholfen hat, weiß ich nicht. - Weilmacken und Neujahr waren wir von Witt eingeladen und da er Neujahr selbst dabei war und immer scharf aufpaßte, daß kein ein leeres Glas stehen hatte, ist es nicht, nur

meine Schuld, daß die Sache nicht ohne Schwere vorüberge-
gangen ist. - Ich glaube, daß ich Frägers ältesten Sohn seinzeit,
als ich in Müggelung auch herumgeblut hab, oder hat er noch
mehr erwachsene Söhne? - Schwere dich hat ich bisher nicht weiter-
geübt, bis jetzt macht mir das Spanische auch noch genug
Kopfschmerzen, besonders da ich hier im Geschäft doch um ver-
hältnismässig wenig sprechen kann. Mein englisches Schulbuchs
hat ich hier mit hergenommen, nebenthi kann ich auch daraus,
aber erstmal will ich richtig spanisch sprechen und schreiben
können, dann fang ich kräftig mit dem Englischen an. Direct
als Umgangssprache wird es hier nicht gebraucht, aber es leben
hier viele Amerikaner, sodas man doch öfters in die Verlegenheit
kommt, es englisch sprechen zu müssen. - Kaggewirfel gibt es
hier nicht, wenn wir Ausflüge machen, bleiben wir ja auch
meistens nur bis zum Mittag weg. Dagegen gibt es viele Ziga-
retten und zwar sehr billig, f. B. kostet eine von den besten nach
deutschem Geld ungefähr 2 Pfennig. Zigaretten werden verhältnis-
mässig wenig geacht, daß sie trocken und schwach sind
hat ich bisher noch nicht gemerkt, ich finde sie im Gegentheil
sehr schön, vielleicht sind die, die in Deutschland verkauft werden
auf der langen Reise ausgebrochen. - Von den Todesfällen der
beiden Senatoren hat ich hier schon in den Leipziger Nachrichten
gelesen. Der Senat ist nun wohl noch wieder um einen For-
pater geworden, oder war Hoff auch einer von den halt- oder ver-
blut Senatoren? - Der plötzliche Tod von General von Mörzen ist
sehr bedauerlich, auch für den Regattaverein, denn er war während
der Regatta am Sonntag Liebrichter, allerdings hatte er manch-
mal reichlich getrunken und kommt nicht genau

feststellen, wer gewonnen hatte. - Dem Beitrag für die L. R. G.
kannst Du wohl mit bezahlen, wenn ich das nächste Mal
dylid schicke und Beth bestell einen schönen Graps und sag
ihm, er wän meschungge. Inzwischen hatte ich auch nicht
mehr an die Bezahlung gedacht, warum kommt er auch
nicht $\frac{1}{2}$ Jahr früher. - Eine Gratifikation hat es bisher noch
nicht gegeben, in den letzten Jahren wurde sie ein Stück ange-
gahlt, also haben wir vielleicht in den nächsten Tagen das
Wegbringen. Allerdings weiß ich nicht, ob ich überhaupt etwas
bekomme, denn ich bin ja erst $\frac{1}{2}$ Jahr hin und z. B. haben
Leute, die im Oktober angekommen sind, nichts bekommen,
vielleicht fallen aber doch noch 50 Ploos für mich ab. Im Ge-
schäft hat ich immer noch denselben Posten und für längere
Zeit werde ich ihn wohl auch noch behalten, so schnell
kommt man hin nicht weiter, wenigstens muß man erst
perpekt spanisch können, vorüber, mindestens 1 Jahr, vergeht.
Die etwas besseren Posten sind auch alle von Leuten besetzt, da
nicht daran denken weg zu gehen, es könnte sein, daß ich
später auf die Reise komme. So schnell, wie man sich
das Weiterkommen im Ausland denkt, geht es doch nicht. -

Tante Emma Gräfe erwidere bitte herzlich und sie soll
man sich fürsichtig sein, damit sie nicht noch einmal die
Fehrkästen verbrannt. In Kette hat ich vor einigen Tagen einen
Brief geschrieben, ich war auch auf den Gedanken gekommen,
daß ich wohl ein bißchen groß in meinem letzten Brief ge-
worden bin, denn wiedergedrieben hat sie mir nicht.

Ich werde also in Zukunft freundlicher schreiben, vielleicht schnappt sie dann wieder an, wenn sie über den betreffen den Brief eingeschmuppelt war.

Just gebunden hat ich mich für meine Zukunft noch nicht, wenn Ametise auch aber so lange wartet, bis ich es zu etwas gebracht habe, wird sie meine Frau und keine andere. Ich hab ihr alles genau auseinandergelegt, daß mindestens noch fünf Jahre vergehen bis ich vielleicht so weit bin daß ich mich verheiraten kann. Ich glaube nicht, daß ich mir damit einen Knippel ans Bein gebunden hab, im Gegenteil ist es ein Knick für mich und all den Politsinn, den meine Kollegen hier verapfen, mach ich nicht mit, weil ich es auch nicht Ann würde, wenn Ametise dabei wäre. Auf diesem Gedanken kann man hier leicht durch die Langeweile kommen und viele ~~Denker~~ die hier in Toroni waren, hatten nach Ablauf ihres Kontraktes knapp das Reisegeld, nach Deutschland. Und wenn ich länger oder immer im Anstand bleib, heirat ich bestimmt in einigen Jahren, denn im Anstand jung zu bleiben ist das Schlimmste, was ich mir denken kann, ich sehe es ja bei meinem Elter^(Vater), der wohl Geld hat aber vom Leben sonst nichts und so sucht er sich Vergnügen zweifelhafter Art. Und ich glaube, daß es dir bestimmt lieber ist, daß ich Ametise heirate, als das ich eines Tages mit einer mexicanische Guderquaste ins Stam platze.

Die schwarzen Schwän grüß schön vor mir wieder, auch haunt du sie von ihren großen Kollegen, den lieben Argentin grüßen. - Wie ist das Haus von Klich. gebaut? Passt es nicht mehr, die friedl. Häuser der Schillerstrasse oder ist es ein

Friedlungshaus? - Albin war immer schon ein komischer
 Mensch, ich hab ihm gar Weiswachen geschrieben und auch
 bisher nichts von ihm gehört. Die Weisswachen hat er sich aber
 bestimmt gut schreiben lassen, denn als ich ihm seinen
 Gült welche mitbrachte grusste er vor Behagen. - Vielleicht hat
 er jetzt viel von die Ohren, wenigstens ist er sprachlos vergrämt
 und wütend, und zwar aufs Finanzamt. Ein Kollege von A.E.D.
 schreibt mir nämlich, daß das Finanzamt eine große Prüfung
 der Bücher bei der Firma vorgenommen hat und dabei sind
 die Schmeißler bei den Bilanzen von 1926 und 27 auf einige
 Sachen gestoßen, die nicht ganz in Ordnung sind, ich weiß wo
 wovon es sich handelt. Einige Verschleierungsbuchungen muß
 ich damals auf höheren Befehl machen, nur ist das Fi-
 nanzamt aber doch dahinter gekommen, gut ist sein, daß
 ich in Mexico sitze, sonst hätte ich auch noch nach Kiel
 müssen. Albin hat sich natürlich sehr darüber aufgeregt, er
 ist während der Prüfungen alle Augenblicke aufgebraust und
 hat die Finanzkontrolle angeschimpft. Erzähl in Lübeck lieber
 nichts von diesen Sachen, denn die Firma ist auch allgemein
 in Lübeck bekannt. Wie die Angelegenheit nun schließlich aus-
 gelaufen ist, weiß ich auch nicht.

Bei der Taufe hätte ich auch im Mollen sein mögen, so
 wie Du das Fest beschreibt, mußes heute gewesen sein. Die Frau
 von diesem großen Familienklingel hat ich auch richtig er-
 kannt und wenn Du die Familie Lichtwark mal wieder siehst,
 Erwiderer auch bitte deren Grüße best.

Hat Inge schon einmal geschrieben, daß sie Geld braucht? Dann schreibe ich ihr natürlich zuerst was. Von den sonstigen Abschmuggsachen hat ich dankend Kenntnis genommen (auch Steinwürfen), was sind noch für Anlagen gewesen, die du auf der Konto genommen hast? Besonders besten Dank, aber warum hast du diese Anlagen nicht auch vom Liebes mit abgezogen. Allwährlieb muß es doch mal aufhören, daß du alle Möglichkeiten etwas für mich bezahlst.

Geschunden hat ich die Pferde bisher noch nicht, manchmal hat ich wohl einen ausstragen den Riß gemacht, aber die Pferde sind schon seit Generationen hier in den Geländern und sind deshalb natürlich auch nicht mit deutschen Pferden zu vergleichen. Daß du gute Schwärze verkauft ist, hatte ich wohl schon geschrieben, jetzt merke ich erst, wie lieb ich das Tier habe. Der Abstand war auch nicht, denn du gute Max nicht seinen Kopf an meinem Schulten, im Grunde nicht seit großen kaurigen Augen an. - Nun reite ich auf einem Braunen der mir aber nicht so gut gefalle im Trab wohl, aber beim Galopp sitzt man wie in einer Luftschaukel. Vorgestern morgen hat ich erst richtig Galopp gefahren, denn ein Steigbügel riß und dabei gab ich aus Versehen die Sporen, der linken Bügel verlor ich auch noch, denn mit einem Luftsprung begann ein Galopp, als wenn das Tierfelds Lyropmutter hinter uns wäre. Ich habe meine Güsse rechten Pferdebauch in einen Knoten geschlagen und habe den Max ruhig amstoben lassen. Ich war aber doch ganz froh, als das Vierbeiner zu Ende war. - Ich habe mein natürliches ein von den Revolverkarbonen gekauft, die du gar-

nicht leiden magst. Moderne Mehrladepistolen hat hier nur das Militär, alle anderen Menschen laufen mit möglichst großen Revolvern umher. Außerdem war mein Kampf ein Gelegenheitskampf und in den meisten Fällen genügt es doch auch, wenn man das Ding an der Seite krummen hat. - Die Winterzeit ist hier endgültig vorüber, wenn hier jetzt Tage kommen, an denen das Barometer mittags nur auf 20° Celsius steht, empfindet man das als sibirische Kälte. Ich hab überhaupt bisher in keinem Winter so gefroren wie hier und dabei sind sie heute 0 Grad gewesen. Jetzt allerdings lauf ich schon meistens nur in Hemd und Hose umher, wie soll das im Sommer werden, man eine Badehose haun, man auch, nicht tragen, dazu sind die Mexicaner schon zu weit in der Kultur fortgeschritten. -

Meine Ledenhose mit Reithaus hat mir sehr gut gefallen, denn wie lange meine Dreeschwerk hält weiß ich nicht. Vielleicht läßt es sich ja einrichten daß sie mir jemand aus Südbach mitbringt, schicken hat keinen Zweck. Frohmann hat sich einen gebrauchten Wintermantel schicken lassen und mußte dafür 50 Dors Gold bezahlen, dafür hätte er auch leicht einen neuen bekommen können. - Die deutsche Familie in Torreon heißt Schreiner. Herr Schreiner ist nicht Verwaltung auf der hacienda, wie ich schrieb, sondern der Verwaltung der planta - Kraftanlage. Er kommt öfter nach Torreon, Gehold haunte ihn schon und eines Sonntags saßen wir ihn auf der Plaza, und schon hatte er uns eingeladen. Wir fahren also morgens 1/2 9 am Torreon, am Bahnhof in Torreon erwartet er mich. Herr Sch. mit seinem

Es wird schnell warm wie bei seinem Haus. Er hat eine nette Frau und einen Jungen. Nachdem wir zur Erfrischung ein Glas Bier getrunken hatten, fuhren wir mit dem Auto über die Liniereisen (15 Quadratkilometer), die von 12 Pumpstationen bewässert werden. Nahe der Hacienda steht das Maschinenhaus, in dem 3 große Dieselmotoren stehen, die 60.000 Volt erzeugen. Es ist die größte Anlage, die Dewitz, Föhr, bisher in Mexiko gebaut hat und ich war glatt, eine solche Anlage früher in der Wildnis zu finden. Nach der Spazierfahrt haben wir saftig gemästet und dann erklärte uns Herr Sch. die ganze Anlage und ließ auch einen von den Riesen laufen. Die Strom wird auf die 12 Pumpstationen verteilt, die das Wasser aus einem Tief von 100 Metern heranholen, es ist natürlich eine sehr kostspielige Anlage und besonders auch die Instandhaltung der Maschinen, aber wenn man hört, daß der Besitzer des Rancho bei der letzten verhältnismäßig kleinen Baumwollernte 500.000 Pesos zu verdienen hat, kriegt man auch Lust, ranchero zu werden. Am Karfreitag haben wir noch einen Augenblick mit einem ganzen Heide Mexikaner geritten, nach dem Kaffeetrinken mußten wir schon wieder schnellstens zum Hotel, mußten aber das Versprechen geben, bald wiederzukommen, und das tun wir uns zu gern. Es war ein sehr geselliger Sonntag.

Auf dem Hundstreckwagen kann man sich nicht schon, hoffentlich schickt uns nicht wieder ein mexicanisches Postbüro, zwischen die Fäden, wie bei unserer Landung Mexiko. - Der Name Dutz für Sandise finde ich ganz schön, wenigstens paßt er gut zu Dorsch. - Ein Auto hat ich bisher noch nicht gemacht, kann aber vielleicht noch kommen,

ich werde mir jedenfalls alle Mühe geben. Auch hier sind die
Appetite jetzt wieder am besten, so wie ich wohl
schon erwähnt in geklärten Zustand vom Baum. - Frau Palla
sonntag viel Vergnügen, wer wird konfirmiert, etwa Karla
oder die Junge? Du wirst nicht zu klammern, wie ich die
bei gar nicht schreiben und Du kannst wohl nachträglich
mein Segenswünsche anbringen. - Die Solen du Thola sind
famos, besonders du eine, die sich auf dem klaren Spiegel
parkett mit dem Großherzog zusammen auf der Treppe
setzt! - Von Kanelin bekam ich zwei silberne Manschet
Knöpfe mit einem roten Halbedelstein und das Buch
Mozarts Reise nach Prag. Das ich nicht über beides schreiben
hab, brauch ich wohl eigentlich gar nicht zu schreiben.

So, das wäre nun erstmal alles, was ich zu erzählen
hab. Gute allen herzlichem Gruss und Taus.

Heinrich.

10/11. 28. 79.
6/4. 15/4. 28.

Torrevión, den 30. März 1928.

Liebe Mutter!

Nun will ich Deinen Brief vom 2. März beantworten, ob ich heute allerdings noch damit fertig werde, weiß ich nicht, denn es kann sein, daß die Feder vorher erschumpft. Gestern und heute waren zwei unverschämte warme Tage und ich hab nun den richtigen Vorgeschnack vom kommenden Sommer bekommen. Heute nachmittag um 6 Uhr waren noch 35° im Schatten, jetzt ist es 10, und noch immer sind fast 30° Celsius dazu kommen, nun auch schon viele Moskiten, in allen Größen sind die hier zu haben 1 Mikrometer - 3 Zentimeter, und wenn man nicht schon durch die Hitze geschont geworden ist, wird man es durch diese Quälgeister bestimmt.

Die zweite Sendung von Eric hat ich immer noch nicht erhalten, wahrscheinlich hat irgend jemand anders auch gerade Appetit auf handierte Früchte gehabt. Zu großen und kleinen finde ich aber, daß die Postverbindung nach Mexico sehr sicher zu kommen ist, nur dieses Päckchen und die eine Margipansendung ist nicht angekommen, so sind ja nun auch gerade Sachen gewesen, die auch das Wohlgefallen eines mexicanischen Pferdewagens wegen können. - Die Grüße von Familie Detussen und Opa sind die Bitte besten. Opa hat immer ganz schöne Ideen, um Leben im Bootswass zu machen. - Vor Weihnachten traf ich im deutschen Klub einen älteren Herrn mit Namen Grotz, das es Rudolf Grotz nicht war, mußte ich und so dachte ich an den Bruder

von Frau Petersen. Ich fragte ihn also, wo er her sei und natürlich ist er auch aus Lübeck, wenn doch die natürlich sicher, das es der Grotte sei und bestellte ihm freundschaftlich und die Größe seiner Schwester. Er fruste mich und fragte woans und wieso und da stellte mich herans, das er doch nicht der richtige war. Er ist ein Sohn vom Papierhändler Grotte aus der Mühlentrasse, wohnt hier in der Nachbarstadt Gomez Palacio und wird Quassel-Grotte genannt, denn sein Mundwerk steht keinem Augenblick still. Also wüste Frau Petersen, ihre Größe für ihren Paraden hat ich noch nicht vergessen und vielleicht hat ich doch noch einmal Gelegenheit, sie an die richtige Adresse zu bringen.

Amelie hat mir auch schon von ihrem Besuch bei Dir erzählt, zuerst hat sie frohbare Angst gehabt, wenigstens hat sie die Grotte so zaghaft gedrückt, das sie überhaupt nicht klingelte, erst beim zweiten Mal hat sie alle Kraft, die sie noch hatten, zur Anwendung genommen. Ich freu mich, das Du sie leiden magst, Inge meint allerdings sie wäre nicht die Richtige für mich, aber das interessiert mich weniger und außerdem hat sie es mir durch Faldchen mitteilen lassen, ein Weilchen hat ich auch nichts mehr von ihr gehört. Von Wismar - Glensburg erhielt ich gestern einen Brief. Die Fache mit dem Flussschiffverkehr scheint doch verhältnismäßig schnell zu gehen, denn Wismar meint, das in diesem Sommer noch mit dem Bau angefangen werden soll, das Geld gibt vorläufig die Hauburg'sche Kirche und der Staat, hoffentlich kommt es nicht doch anders, als man meint. Inzwischen werde ich ja auch gehört haben, wie weit alles gediehen ist.

Die Faup in Mollen muß sehr schön gewesen sein, leider
bekam ich von Peter einen Brief, als der Tag schon gemessen
war und so konnte ich meine uneheliche Wünsche erst
nachträglich schreiben. Der Faupstich und die Kaffeetafel mußten
sehr hübsch gewesen sein. Der Name des Gierspargets kommt
mir sehr vertraut vor, denn manchmal essen wir hier
Espáragos. - Annette wird nun wohl auch einen Brief von
mir haben oder war sie noch mal wieder bei Dir und hat
sich beschwert? Ich bekomme von allen Seiten viel Post und
so kann es schon vorkommen, daß ein Brief einige Tage liegen
bleibt, denn mittags und abends zu schreiben wird mir gewiss.
Ich hab auch daran gedacht, daß ich, wenn alles reifet, mein
Geld als Schauffeur verdienen kann, man kann überhaupt
nicht wissen, was hier noch mal passiert z. B. daselbst, wenn
cargadores andauern von einem Krieg gegen die Vereinigten
Staaten, oder es kommt wieder eine Revolution, in beiden Fällen
wird es immer das Beste sein, daß man sich daran schnell-
stens verdrückt.

Karl Fuchtschlegel's grüß wieder und ich wünsche ihm
daß die Wahnungsjagd der Vereinigten Faulenschaft mit Erfolg
geendet hat. - Eben lese ich in Deinem Brief, daß Max
Angst hatte 'was auf'n Kopf zu kriegen'; das ist zum kot-
lachen mit dem Knopp. Ist er schließlich doch gutwillig, wie
gegangen? - Wenn Du Emma Dürfeld mal wieder siehst, grüße
ihm bitte mein herzlichstes Glückwünsche aus, den Namen Elbe
mag ich nicht leiden. -

Am 18. ds. Mr. kam der candidato nacional für die
im Sommer stattfindende Präsidentswahl nach Torreon. In
ganzen waren 3 Kandidaten aufgestellt, der erste wurde aber schon
im Frühjahr 1927, zufällig verstorben und der zweite war der
Anführer der Revolution, die ich hier miterteilt hat, die nach
längem Widerstand auch gefangen genommen wurde und
hingerichtet. Um nun den Leich zu bewahren machte der zu-
künftige Präsident in der ganzen Republik Wahlpropaganda.
Wozu die Wahl noch stattfindet ist mir nicht ganz klar, denn
ein Gegenkandidat hat sich nicht wieder aufstellen lassen
und so wird sich auch so leicht keine mehr finden, denn
das würde für den betreffenden Selbstmord bedeuten. - Also
mittags um 2 1/2 Uhr kam der Zug von der Hauptstadt an
und wurde mit waldesinnigem Dampfpeifengeheul und
Menschengeschrei empfangen. Schon von morgens 11 Uhr standen
die Leute am Bahnhof und in den Straßen. Oregon wurde
auf ein Lastauto gestellt und dann wurde er mit Geschrei
und Musik zur Plaza gefahren. Ich hat von dort einige
Aufnahmen gemacht, man sieht ungefähr was für ein Le-
ben das gewesen ist. - Bis Dienstag blieb er hier, am Montag
war auf der Plaza großes Feste für die arme Bevölkerung
auf der Plaza. In dem Sinne unsere Landeskinder auch
freundlichsten einladen, ich hat es aber vorgezogen, mir das ge-
nauere am die Fern anzusehen.

Am letzten Sonntag hat ich wieder geritten, allerdings ver-
lief die Fahrt mit einem unangenehmen Gewitterfah. Denn
Fritz Pelzold hat seinen Photoapparat verloren, er meinte es erst,
nachdem wir zwei Stunden geritten waren den Apparat be-

fand sich in einer Satteltasche, die Tasche ist aufgerissen
 und der Apparat wahrscheinlich während eines Galoppes
 rausgefallen. Vielleicht findet ihn jemand, der nicht da-
 rauf umgeben kann und ihm zurückgibt, ansonsten hat
 P. aber keine von der Landbevölkerung können nicht lesen.

Hast Du noch von Ali etwas gehört, vielleicht von
 seiner Mutter? Er schrieb mir kurz zu Weihnachten und
 meldete einen längeren Brief an, der bis heute aber nicht
 angekommen ist. Vor einiger Zeit ist seine Großmutter ge-
 storben, Erich schrieb mir, Du hast wohl nicht auf die Angele

geachtet, ihr Name ist Tesch. -

Bischof hat ich noch keine Karte von der Laguna be-
 kommen können, denn Generalstabkarten oder so etwas ähn-
 liches gibt es in Mexico nicht. Jetzt scheiden alle hierigen
 Deutschen große Pläne für die Ostertage, wahrscheinlich werden es
 drei Feiertage, diese sind die längsten ^{hier} Feiertage während des
 ganzen Jahres. Ich werde wohl reiten oder eine Autofahrt
 machen.

Gute allen herzliche Ostergrüße und Krüpe von
 Siegmund.

Den Lübecker General hat ich auch erhalten. Wie kommt es, daß die Lozis bei der Reichstagswahl so viele Stimmen gewonnen haben? Der Artikel über Mexico ist sehr interessant, besonders da alles stimmt was drin steht. Nur die Eisenbahnen dürften sich die Bierkämpfe nicht mehr ansehen, dafür kommt der Zug von der Hauptstadt aber sowieso fast jeden Tag mit 3-6 Stunden Verspätung in Torreon an. - Man könnte ein ganzes Buch von eigenartigen Vorkommnissen in der schönen Republik Mexico vollschreiben, alles ist Elwindel und Gammurri, am schlimmsten sind die Präsidentschaftswahlen. Seit 1911 haben wenigstens 8 verschiedene Präsidenten regiert, von denen jeder nicht weniger 4 Jahre hätte regieren müssen, sie wurden aber immer rechtzeitig von ihrem Nachfolger umgebracht.

Wenn Du Niini Martens noch vor seiner Abreise siehst, grüß ihn schön und ich wünscht ihm viel Anwesenheit in Werningstedt und zwei Schwieger söhne, wenn er die greifen will, soll er aber lieber nach Westerland fahren.

Heute abend hat mein Freund einen Kollegen bekommen einen 2 Monate alten Wolfshund die beiden janken und kläffen nun um die Wette, schön aussieht für die Nacht. - Ich hatte die Absicht in einem hiesigen Fußballklub einzutreten, nun meine Knochen in Bewegung zu halten. Nun war ich am letzten Sonntag nach Choring Palacio von einem Wettspiel zuhause bei dem auch zwei Dänische

mitspielen, hatte aber bald genug, denn einer von den deutschen Spielern prallte mit einem Mexicaner zusammen, wobei dieser sich ein Bein brach. Nach dem Spiel rettete sich der Deutsche gleich in unser Auto, weil ihm die begeisterte Zuschaueranregung verhasst war, also lag ich meine Finger tiefen weg von diesem edlen Sport.

Nun quälten mich die Moshitos zu sehr, also Schlaf.
Der, Mutter und Großmutter heilige Spritze
Stimmich.

f. 3076. 28.
64. 8/7. 28.

Torreón, den 16. April 1928.

Meine lieben Eltern!

Ihr wartet sicher schon lange darauf zu hoeren, wie ich die Ostertage verlebt hab. Freie Tage waren der halbe Gruendonnerstag und der Karfreitag und wer sich eine groessere Reise vorgenommen hatte, konnte auch am Sonnabend wegbleiben. Eine Reise hatten Kurt Petzold, ein Mexicaner und ich uns auch vorgenommen, wenn auch nur fuer 1 1/2 Tage. - Eine ganz schoene Osterfreude gab es von seiten des Geschaefts am Donnerstag, denn es wurde das lang ersehnte Bilanzgeld ausgezahlt, ich bekam 100 Peso und bin sehr zufrieden damit, denn ich bin ja erst im September angekommen. Am Donnerstag mittag, bevor ich losfuhr bekam ich auch noch die Osterfeier von Puls, die ich mir als angenehmen Reiseproviant eingestochen hab. Bis 1/2 2 hatte ich zu arbeiten, dabei sass ich wie auf Kohlen, denn 2.05 sollte der Zug nach Bermejillo fahren. Endlich konnte ich zum Essen, Umziehen und Bahnhof laufen, wo ich dann erfuhr, dass der Zug mit echt mexioanischer Puenktlichkeit erst um 4 Uhr erwartet wurde. Und wir waren froh als der Zug wirklich schon zur angesagten kam, denn an vielen Tagen kommt er erst um 7 Uhr abends und dann waere es fuer uns zu spaet geworden. Vornehm wie immer fuhren wir zweiter Klasse, es gibt hier allerdings nur zwei Klassen, aber wenn wir auch ziemlich gedrueckt sassen, fuhren wir doch besser als in der 4ten Klasse in Deutschland. In Bermejillo landete das Zuegele um 6 und dann gings weiter mit dem Minenschmalspurexpress nach Mapimi, das nur etwa 20 Kilometer von M. entfernt liegt, aber der Zug bewaeltigte diese Strecke in nur gut 1 1/2 Stunden. In Mapimi gingen wir zum groessten Hotel der Stadt "La Puerta del Sol", in dem fuenf Zimmer vermietet werden koennen, von denen aber schon drei besetzt waren, also blieb mir nichts anderes uebrig als mit Petzold in einem Bett zu schlafen. Zu einem anderen Hotel wollten wir nicht mehr, denn selbst ein Mexicaner hatte uns gesagt, daaas man nur in diesem einen Hotel schalfen koennte und wir haben die Nacht auch trotz verschiedener Wanzen ganz gut verbracht. Am Naechsten Morgen um sieben verliessen wir die gastliche Staette um auf der Strasse einige Esel zu suchen, die uns nach Ojuela bringen sollte. Die Lichter von Ojuela hatte wir schon am Abend vorher hoch in den Bergen gesehen und es wurde uns erzaehlt, dass dieser Ort nur auf Eseln oder zu Fuss zu! erreichen sei, also machten wir uns auf die Suche und fanden auch bald einen Eseltreiber mit drei Eseln, der uns pro Nase ~~xxxx~~ fuer 75 Cents nach O. bringen wollte. Mit kuehnem Schlussprung huepfte jeder auf seinen burro und dann begann das schoenste Vergnuengen der ganzen Fahrt. Die burros sind nicht gesattelt sondern auf deren Ruecken sind nur ein paar Saecke festgeschnallt, aber man sitzt knorke auf den Tierchen und ich hab gestaunt, mit welcher Geschicklichkeit die Viecher ueber grosse Felsen und loses Geroell balancieren und nie ausrutschen oder stolpern. So zuckelten wir in kurzem Eselstrab zwei Stunden hoch in die Berge; einige Mal sprach unser Fueher, der immer hinterherlief, mit seinen Eseln in der Sprache der alten Indios, das klang ungefaher so: tueteluettitiritilitii) und prompt setzte ~~xxxx~~ die gande Eselbande einen Galopp an, zum totlachen sah das aus.

Der letzte Teil des Weges geht in Serpentin am Berg hoch, es war recht heiss und schliesslich war ich froh, als wir oben waren und ich freute mich auf ein saftiges Glas Bier. Aber anscheeten Herr Pastor in Ojuela herrscht Prohibitschon. Das dort befindliche Bergwerk gehoert Amerikanern und diese haben durchgesetzt, dass in Ojuela kein Tropfen Alkohol ausgeschenkt werden darf, also mussten wir mit Sodawasser vorlieb nehmen. Zwei Stunden ~~ak~~ blieben wir in dieser eigenartigen Stadt, dann suchte wir unseren Eselstreiber wieder in seiner aus Blechdosen gebauten Behausung auf. Auf den Bildern koennt Ihr ja am besten sehen, wie es in Ojuela aussieht, leben moecht ich nicht da, denn die Leute sind fast von der Welt abgeschnitten, denn der Weg bis Mapimi dauert mindestens zwei Stunden und ist ziemlich geschwerlich. Aber trotzdem brachte uns die guten Eseln wohlbehalten wieder nach M. wo wir Abschied von Ihnen nahmer und von dem Treiber, der uns liebevoll umarmte und uns bat moeglichst bald wieder zu kommen. - Nach echt mexicanischen Mittagessen, mit viel Chile und anderem Mist, fuhren wir per Oto nach Torreón zurueck. -

Am Sonnabend abend war im Klub Tanz, ich musste natuerlich auch dabei sein und hab mich auch ganz knorke veramusiert bis morgens 4 Uhr, am Sonntagnachmittag fuhr ich zum Bootshaus raus und wollte baden, aber es war kein Wasser mehr da, nur eine ganz schmale Rinne, zehn Centimeter tief, also musste abend s wieder unter die Brause klettern. Am Montagnachmittag gab es noch ein uebles Osterei. Es war herrlicher blauer Himmer und Sonnenschein bis 1 Uhr. Dann kam etwas Wind auf der sich bis um Drei Uhr zu einem Orkan entwickelt hatte, wie er hier seit vielen Jahren nicht erlebt wurde. Kurz nach Drei wurde es dunkel und dann konnte man etwa drei Stunden lang ueberhaupt nichts sehen. Dicke Sandwolken jagten durch die Strassen, alles war voll mit Dreck und Staub man atmetek Sand, kaute Sand und schluckte Sand, in allen Stuben lag der Staub zum Teil 1 Centimeter hoch und in den Strassen wehten grosse Sandschanzen zusammen. Die Avenida Hidalgo ist etwa 25 bis 30 Meter breit man konnta aber nicht die Haeuser auf der anderen Seite sehen. Eine unserer grossen Schaufenster bekam einen Sprung, daran kann man erkennen welche Staerke der Wind hatte. Gegen Abend flaute der Sturm etwas ab und man konnte sich wieder auf die Strasse wagen, um zum Klub zu gehen, denn an diesem Abend zu Hause bleiben war unmoeglich, jirgends konnte man sitzen, alles war wir ueberpudert. Die Bettwaesche sah Schwarz aus, das Waschwasser wie Kaffee usw. Ausserdem kam ueber Nacht Frost und dadurch ist ein sehr grosser Teil der Baumwolle und des Weizens vernichtet, fast jeder ranchero hat schwere Verluste gehabt, allerdings ist jetzt noch Zeit noch einmal Baumwolle zu saeen. Und zu allem Ueberfluss stand in der Zeitung, dass zum 26. ds. Mts. ein noch staerkerer Sturm erwartet wird.

Gestern morgen waren Brasch mit Frau und Kindern, Witt und die Angestellten im Bootshaus zum Fruehstueck, es war sehr gemuetlich und gemaestet wurde auch kraeftig. Fuer einen der naechsten Sonntage ist ein Ausflug nach Loma (2 Stunden mit dem Auto Flussaufwaerts) geplant, hoffentlich wirds was. - Zweimal hab ich den Ansporn erhalten, besten Dank, die spanischen Lektionen hab ich mir einverleibt, es steht allerlei interessantes drin, vielleicht lohnt es diese Zeitung zu abonieren. Gestern abend kam das grossartige Zigaretten etui in meinen Besitz, wo fuer ich Vater und Herrn Minimax herzlich danke, ich habs gleich in Betrieb genommen und ueberall Aufsehen damit erregt.

*4. 75. 28.
6/10 21/5. 28*
Ihr seid alle recht herzlich gegrueßt von
Eurem Heimlich.

Torreón, den 1. Mai 1928.

Lieber Vater!

Deinen Brief vom 15. 4. hab ich erhalten. in welchem Du mir mitteilst, dass Grossmutter leider einen Schlaganfall erlitten hat, Gott sei Dank schreibst Du, dass es nur ein leichter Fall ist und so mit doch sicher Hoffnung, dass der Anfall sich nicht wiederholt. War irgend eine besondere Ursache der Anlass zu diesem Anfall? Ich kann nicht verstehen, dass Grossmutter Blut abgenommen werden musste, sie hat doch sowieso schon zu wenig, aber der Arzt muss es ja schliesslich wissen und es ist ja schoen, dass er sie wieder so weit gebracht hat, dass sie wieder aufstehen kann. Ich wuensch Grossmutter weiter gute Besserung und schoenes warmes Wetter, damit sie wieder auf dem Balkon sitzen kann und dann wieder ganz zu Kreaften kommt.- Und nun ist Tante Hedwig gestorben, ich haette nicht gedacht, dass es so schnell kommen wuerde, denn als ich im vorigen Jahr in Altona war, ging es ihr verhaeltnismaessig ganz gut. An Onkel Karl schreib ich.-

Petzold hatte seine Satteltaschen gut zugemacht, aber wer kann denn ahnen, dass die Naechte nicht mehr halten! die Tasche ist an der einen Seite ganz aufgerissen und meinem Steigbuegelriemen passierte dasselbe, er ist direktemang in der Mitte durchgerissen, davon konnte ich vorher nichts sehen und ausserdem war es damals noch morgens dunkel als wir losritten. Gutes Pferdmaterial hat Herr Witt, eins von den beiden Pferden ist sogar das beste Pferd aus ganz Torreón. Wenn ich das vorher gewusst haette, dass ich hier reiten koennte, haette ich Dir auch sicher Deine Satteltaschen usw. ausgespannt, aber vom Reiten stand ja nischt im Kontrakt.- Der Zusendung der Tube Rheumasan sehe ich dankend entgegen, brauchen kann ich sie schon wieder, denn ich hab am letzten Sonntag gebadet und gleich spuerte ichs wieder in den Knochen.- Von Buegermeister Neumanns Beerdigung hab ich im Genral gelesen, schade, dass Leber nicht gleich mit unter die Erde gebracht wurde.- Die Wirbelsturmnotiz aus Mexico bezog sich wohl auf das Unwetter von dem ich schon geschrieben hab. Vor einigen Tagen hatten wir ein aehnliches Unwetter, allerdings ohne Staub, denn es kam ein schweres Gewitter, fuer die jetzige Jahreszeit passt es ueberhaupt nicht. Saentliche Strassen wurden zu reisenden Stroemen und zu allem Ueberfluss fielen 1 - 2 Centimeter im Durchmesser grosse Hagelschlossen, die viel Schaden angerichtet haben. Am Tage waren 36° Grad im Schatten, wie bei solcher Waerme Eis entstehen kann, ist mir ein Raetsel. Scheinbar haben saentliche Unwetter es auf Torreón abgesehen, denn z. B. in Lerdo, 10 Kilometer von hier, hats kaum geregnet. Eine Konfirmatschon in Mecklenburg ist sicher eine feine Sache, besonders in punkto maesten, wenn man hier etwas von Mastkalb und Schlei hoer muss man erst im Lexicon nachsehen, wie diese Dinge aussehen, der Brief von Lotte ist noch nicht angekommen. - Der Alte Luck hat mir auch oeffter was von seiner alten Kneipe erzaehlt, jetzt hat er sein Kontor hinter seinem Laden mit seinen Jagdtrophaeen geschmueckt. Hast Du Annelise eigentlich schon einmal gesehen oder immer nur durchs Telefong? - Mutters Brief hab ich auch erhalten und kann mir nun ungefaehr ein Bild machen von dem schoenen Kloeckinghaus, hoffentlich brennts bald ab.- Aus Kiel hab ich auch nichts wieder gehoert von der Finanzsache bei Antrup, hat

Godtknecht immer noch nichts auf die Heisswecken von sich etwas hoeren lassen? - Auf Urlaub kommt in den naechsten zwei Jahren voraussichtlich keiner nach Luebeck und wenn jemand neu nach hier kommt, kriegt man es auch erst zu hoeren, wenn der betreffende Mann schon auf dem Dampfer sitzt. Die Satteltaschen sind ja allerdings auch reichlich gross, und Gepaeck hat jeder der ins Ausland faehrt sowieso genug. - Schreiners hab ich erst einmal wiedergesehen, bei naechster Gelegenheit will ich Sie von Dir gruessen. - Von Rehder hab ich schon einige Briefe bekommen, er sitzt in einem ganz kleinen Nest in Californien, direkt an der mexicanischen Grenze. Eine Sendung Oesterreicher ist nur angekommen und mit gutem Appetit verschlungen, ich hatte wohl schon davon geschrieben, auch von dem Zigarettentui und zweimal Ansporn. - Fuer die Gruesse von Huth und Hoehne besten Dank, an Huth hab ich schon einmal geschrieben, aber das Luder hat bisher nichts von sich hoeren lassen und an Hoehne will ich schon seit drei Monaten schreiben, vielleicht komm ich ja noch einmal dazu, denn ich moechte ganz gern wissen, wie es ihm bei Nielsen gefaellt und was Willem macht usw. - Tante Anna wuensch ich gute Besserung und Tante Maider gruess recht schoen und herzlich und saftig wieder. - Der Artikel Oxford/Cambridge hat mich sehr interessiert, wenn Du mal wieder so etwas in der Zeitung findest, schick man immer her, ich werd schon alles verdauen. - Wie Du siehst kann ich die Schreibmaschine immer noch benutzen, aber bei der Hitze ist es meistens angenehmer, wenn ich mich in mein Zimmer setz und nur meinen Bademantel an hab. - Deinen Gruss an Behncke Maracaibo will ich Ulli schreiben. Ulli zeigte mir vor seiner Abreise das Haus in der Kronsforder Allee und ueberlegte sich schon, ob er sich spaeter auch so einen Kasten bauen sollte. -

In letzter Zeit haben wir drei Ausflaege gemacht mit den beiden Chefs, Frau Brasch und Kindern, Kinderfraeulein und die deutschen Angestellten. Vor 14 Tagen waren wir in Loma mit zwei Autos. 2 Stunden Fahrt ueber Berg und Tal, sehr huebsch. Bei Loma haben wir uns am Fluss gelagert, nachdem ein Auto erst einmal im Fluss stecken geblieben war. der Fluss hat im oberen Lauf immer noch etwas Wasser, sodass man durchfahren kann, aber an der tiefsten Stelle blieb das Vehikel natuerlich stehen, aber mit vereinten Kraefften aehn wir es doch wieder frei bekommen. Es wurde saftig gefruhestueckt, Bier Getrunken (sogar Eis hatten wir mit) Skat gespielt und sonstiger Bloedsinn verzapft. Nachmittags um 5 Uhr erst fuhren wir wieder zurueck. Frau Brasch hat Aufnahmen gemacht, von denen ich aber noch keine Abzuege mitschicken kann, denn sie ist mit den Kindern verrelst. Wenn sie wieder kommt lass ich mir die Negative geben. Am vorigen Sonntag waren wir wieder mit zwei Autos los, einen halben Tag zur Concha, liegt flussabwaerts. Und am ersten Mai, der hier gefeiert wird, waren wir alle Mann zum Bootshaus zum Fruhestueck. Diese Ausfluege sind sehr nett und vor allem lernt man die Chefs auch mal anders kennen, als immer nur mit knurrigen Geschaefts Gesichtern. - Am 5. Mai war Nationalfeiertag, halber Tag frei, den ich mit schlafen und Autofahren verbracht hab und den folgenden Sonntag bin ich den ganzen Tag umhergegon-delt. Einen Reifen hab ich kaputt gefahren, sonst ist allens heil geblieben.

Nun zum Schluss will ich noch von meiner neuesten Errungenschaft erzahlen, denn ich bin auf den Hund gekommen. Auf einen richtiggehenden vierbeinigen deutschen Wolfshund, der auf die schoenen Namen, : Togo, Bulle Lux und Mistvieh hoert. - Vor etwa 4 Monaten brachte ein Reisender das Tier fuer einen Kollegen von mir mit, der sich zwei Tage damit abgeben hat, dann uebergab er ihn unserem alten Hausknecht in "Pfluge" der ihm einen grossen Strick um den Hals legte und ihn auf dem Hof seiner Be-

Behausung festband. Auf diesem Hof leben ausserdem noch: 1 grosses widerlicher Koeter, der schon zwei Jahre an der Kette liegt und ueberhaupt kaum noch laufen kann, 10 Katzen, eine Ente und viele Floehe und Ungeziefer. Da lag das arme Vieh nun beinah vier Monate zwischen. Eines Tages kam ich zufaellig auf diesen Hof und fand den kleinen Mops im Dreck, mit traurigen Augen. Am Abend lag ich friedlich in meinem Bett, als es ueberall an zu krabbeln fing, Licht angemacht und dann auf die Floh-jagd. 8 Floehen hats das Leben gekostet. Am naechsten Tag sagte ich dem ersten Besitzer er sollte den Hund weggeben oder pflegen oder mir geben. Also ging der Hund in meinen Besitz ueber, ich hab ihm eine Kiste als Huette zurechtgekloppt und dann erstmal den Kerl in die Badewanne gesteckt. Der Erfolg war grausig, im Badewasser schwammen mindestens 50 Floehe und sonstige Blutsauger, aber am Abend musste ich feststellen, das der Lump immer noch voll sass. Also musste er am naechsten mittag wieder schwimmen in Creolinwasser, das hat geholfen, nun sieht er schon ganz manierlich aus, hat schoenes glattes Fell und blanke Augen. Nur auf der Stasse benimmt er sich noch recht tapsig. Morgens und abends geh ich mit Togobulleluxmistvieh spazieren, das hoert sich sehr einfach an, ist aber sehr schwer. Besonders die ersten Male war es eine Strapaze, denn vor jedem Auto hatte er Angst. Jetzt wird er schon mutiger und klaefft alles was faehrt an, aber trotzdem ist er noch ein Taps, in jede Haustuer glotzt er, jedes Stueck Papier wird mitgenommen und besonders den altesten Weibern faehrt er gern unter die Roেকে. Aber so allmaechlich biegt ich ihm etwas Anstand bei, Pfote geben und hinlegen kann er schon.

Die Hitze wird von Tag zu Tag unangenehmer, aber ganz so unangenehm als im vorigen Jahr im September empfinde ich sie nicht mehr, das macht wohl schon die Aklimatschon.

Euch allen herzliche Gruesse, vor allem aber Grossmutter wuensch ich nochmals gute Besserung

Dein

Seiwisch

cf. 2/5. 28.
cf. 2/5. 28.

Torrevon, den 14. Mai 1928.

Liebe Mutter!

Deinen Brief mit der großartigen Zeichnung von Klöckings Bauwerk hab ich erhalten, ich glaube nun bestimmt nicht, daß dieses Haus in die friedliche Schillerstr. paßt, vielleicht finden es aber einige Leute doch schön, die glücklich Besitzer jedenfalls. Der Architekt hat scheinbar seinen Namen mit in das Haus verarbeitet, denn es sieht recht sauer aus.

Etwas mexicanische Wärme würde ich gern für Großmutter nach Lübeck schicken, davon ist wirklich gar reichlich hier zu haben und besonders unangenehm, was es in der vorigen Woche. Fast jeden Abend kam ein graußlicher Sandsturm und das nennt man dann den Wohnmonat Mai! Überhaupt ist der Frühling hier überhaupt gar nicht schön, in drei bis vier Tagen waren sämtliche Bäume wieder grün, das frische Gras, wenn man zufällig einmal etwas findet, ist zum Teil schon wieder von der Sonne verbrannt. Allerdings war die Krabbenblut dagegen sehr hübsch, ich hab ca 12 verschiedene Arten blühend gesehen rot, gelb, weißlich, weiß usw.

Dezoldts Apparat hat sich nicht wiedergefunden, wahrscheinlich hat ihm irgend ein daemliches Bau gehunden, du mit der Axt beigegeben ist, um den Kasten aufzumachen. Wir fragten damals auf dem Rückweg einige Leute, ob sie überhaupt wüßten, was ein

Gettrapparat sei, natürlich wußte die Hälfte nicht,
was wir meinten. Jetzt hat P. sich einen eben solchen
Apparat gekauft, wie ich Ihnen habe. Wenn man so
einen billigen Apparat verliert, kann man sich
leichter einen neuen wiederkaufen. Dehlands alter Appa-
rat kostete dagegen 280.- Mark. - Karl Firschenrums
ist ein verrückter Kerl, aber trotzdem grüß ihn, wenn
Du ihn mal wiedertriffst, desgleichen Sämtliche Fante
und Ouhls, die nach mir gefragt haben. Wolf Welle
bestell nachträglich noch meinen besten Aufmerksamkeits
zu seiner Konfirmation. Von Hans hatte ich noch nicht
gehört, der sitzt also scheinbar in einer noch schöneren
Gegend als ich. Vielleicht kommt Du mir ja ein-
mal seine Adresse geben, denn es ist doch ganz in-
teressant aus verschiedenen Gegenden der Welt etwas
zu hören. Von Ulli hat ich seit Weidmachers nichts
gehört, er lebt also dort noch. Das großmutterliche Fest
gestorben ist, hat Erich mir schon geschrieben.

Du hast mir selbst schon einmal erzählt,
daß Frau Petersens Bruder nicht der reiche Kerl ist.
Culiacan liegt nicht so sehr weit von Torreón, Kupflein
gerechnet, die Eisenbahn braucht allerdings 4-5 Tage,
weil ein hoher Gebirgszug dazwischen liegt, über den kein
Bahn führt. Es muß also schon ein Zufall sein, wenn
mir die richtige Größe einmal in den Weg laufen sollte.
Fante Du weißt sich wenigstens mit der Geburtsstagsfeier
zu trösten, wo ist der alte Diest Herrit, wenn eigentlich
gebildet?

Meinum Hopsend mir geht gut, nur das man bei den
die Hitze etwas zu schaffen macht. Zweimal ist mir der
Lauscher schon amspickt, er kann aber beide Male
renovoll allein zuwick. Gestern war wieder ein besonders
schweres Tag und deshalb ging ich nach dem Geschäft
mit dem Hund in den Klub, um einen zu haben. Auf
dem Rückweg machte ich ihn von der Kette los und er lief
vollpatschig durch die Gegend, so dauerte auch nicht lange
und er saß unter einem Auto. Viel hat er wieder abge-
bringt, eine gute Lehre ist es aber wenigstens für ihn ge-
wesen, von Nistvils.

Funktioniert eigentlich die Synapse, noch? Ich wollte seit
vor einiger Zeit eigentlich auch ein Rad kaufen, aber ich glaube
das Autofahren ist doch bequemer, außerdem wollte ich viel-
leicht Tennis spielen oder Fußball, aber das waren Stürze-
spirale als es noch kalt war, jetzt bin ich froh wenn ich
stille auf meinem Döhr sitzen kann. Außerdem reißt ich
ja öfter und das genügt vielleicht, daß die Knochen nicht
ganz einwachsen. Heute morgen war ich beinahe wieder vom
Döhr gefallen, beinahe hat ich unten gelegen, ich bin
relaxierend, warum ich nun wirklich mal probiere.

Eine Karte von der Laguna hat ich immer noch
nicht aufreiben können, jetzt kri ich die die Buch-
handlung nach der Hauptstadt geschrieben, vielleicht
kann die mir eine besorgen.

Jetzt gibt es hier schon wieder schön Grün, seit 2

Monaten schon Erdbeeren und gestern hab ich die ersten
Kaugos gesehen. Es ist hier überhaupt alles ganz anders als
in Deutschland, z. B. fängt die Weisheit jetzt an.
Wenn du wieder etwas über Andern in die Zeitung fin-
dest, schick her die Artikel über das Jugendstudium hat
mich sehr interessiert, besonders weil ich fast alle erwähnten
Kerle selbst kenne.

Nun ist mein Gehirnhäutchen wieder trocken, do-
her will ich schnell noch baden und dann ins Bett.
Gruß allen herzlichsten Gruß und Kuß

Heinrich

Torreon, den 2. Juni 1928.

Meine liebe Mutter!

Deinen Brief vom 16. Mai hab ich erhalten, vielen Dank sollst Du haben. Er kam schon am 29. an, hat also nur 12 Tage gebraucht, hast Du ihn etwa mit irgend einem Ozeanflieger geschickt? Eine so kurze Zeit gehört zu den Seltenheiten. Die Karte, die ihr von eurer gemeinsamen Reise mit Annelise geschickt habt, ist auch pünktlich geliefert, man weiß Annelise sicher besser über meine „Jugendzeit“ Bescheid als ich, denn ich kann mir ungefähr vorstellen, was ihr alles ausgebraut habt, von Schweinen, Löwen und sogar mein lieber Anton mußte seine schöne Stimme erlösen lassen. - Beinahe hätte ich den Geburtstag von Annelise vergesen, ich hab aber schließlich nachgerechnet, daß er Anfang Juni sein muß und so hab ich hoffentlich doch noch zur rechten Zeit geschrieben. - Großmutter's Grippe haben mich sehr gequält und es ist ja fein, daß sie schon wieder kleine Spaziergänge machen kann. Im Südschen General las ich, daß jetzt nach einer Kälteperiode warmes Wetter bei euch herrscht und nun, da der Balkon auch schon fertig ist, kann Großmutter bald wohl auch wieder draußen sitzen. - Am Muttertag bist Du ja reich bedacht, ich möchte Dir auch mal mexicanische Rosen schicken, aber wie? Es gibt hier wunderschöne Rosengärten mit allenmöglichen Sorten und auch

herrlichen anderen Blumen. - Wie geht es Harburgs? Das Moor ist die einzige Stelle bei Lüneburg, wo auch ich Nachtigallengesang gehört hab. Wenn Du mal wieder hinkommst grüß alle schön von mir, ich meine Harburgs, aber die Nachtigallen brauchst Du auch grüßen. Ich glaub hier gibts keine, wenigstens hab ich nie etwas davon gehört.

Faute Teile ist nun also in Hamburg gelandet, hoffentlich gefällt es ihr da, es ist ja nun brav, daß sie sich von ihrem Waldmann trennen mußte, ich weiß jetzt selbst, wie sehr man sich an ein Fundetier gewöhnen und denke schon jetzt dran, ob ich meinen Hops wohl später mit nach Deutschland nehmen kann. - Die Frau Overweg aus Niendorf hab ich noch sehr gut in Erinnerung, Tige und ich waren ja mal einen Sonntag zum Besuch da. Ich erinnere noch, daß sie dicke schwarze Zigarren qualmte und zwei Stunde hatte, die ich aber nicht recht leiden mochte. - Es ist ja gut, daß der Hundehandel so schnell erledigt wurde, sonst wäre das Viech wohlmöglichst ewig in der Schillerstrasse geblieben. -

Was ist nun mit dem Quaking los? Jammert er hinauf weg und alle finden ihn sehr schön, aber endgültig haßt ihn kein Mensch. Es ist ja schließlich auch Thurods Willkür tut er mir noch einmal gute Dienste. - Der Garten wird nun wohl ganz fürnelim, wenn man der Tis da ist. Willst Du nun nicht auch ein paar Gipszwirge mit Schiebkarren reinstellen, vielleicht kann ich

Dir einige, besorgen, denn die Mexicana sind so etwas
sehr schön und stellen sich nach Möglichkeit einen
ganzen Haufen vor die Tür. - Ist eigentlich mein Ein-
schreibebrief mit dem Scheck über \$ 25.- angekommen?
Ich hatte ihn am 17. April abgeschickt.

Am letzten Sonntag hat ich meinem Freund das
Schwimmen beigebracht, er war allerdings nicht so recht da-
mit einverstanden. Jetzt hat er höllischen Respekt vor
jeder Pfütze, das nützt ihm aber nichts, denn morgen nach-
mittag will ich wieder mit ihm an den Fluss zum
baden. - In der Zeitung las ich, daß die Olympiade in An-
sterdam schon im Gange ist. Hastest Du mir vielleicht
die Berichte davon aus dem General parsonchen und
herschicken. Am besten wohl immer von einer Woche, dann
brauchst Du nicht so oft zu schreiben. -

Die Teflflecke auf diesem Papier kommen nicht daher,
weil ich so dreckige Finger hab, sondern von "Fist", das
in die Luft gespritzt wird, um Fliegen und Mücken zu
vertilgen. In meinem Zimmer versammeln sich scheintbar
jeden Abend sämtliche Fliegen von Torreon, aber mit der Fists-
spritze bekämpf ich sie erfolgreich. - Die Landsturmszeit
ist immer noch nicht vorüber, vorgestern abend wollten
Oliver und ich nach der Geschäftszeit ans reiten, kamen
aber nur bis eben aus Torreon, denn wir sahen in etwa
2 Kilometern Entfernung eine riesige Staubwolke kommen
umdrehen und zum Fall zurückgaloppieren war eins,
der Staub war immer dicht hinter uns, wir kamen
gerade noch rechtzeitig, denn einen Augenblick später

Konnte man nicht so sehr weit sehen. Wir wollen
jetzt öfter abends nach der Geschäftszeit reiten, dafür
morgens nicht, denn jetzt in der heißen Zeit kann man
doch erst gegen Morgen schlafen und dann bleibt man
leben bis wenn I im Bett, anstatt zu reiten.

Jetzt will ich auf Käferjagd, bei der mir Lobo
hilft (er frisst sie nämlich gern) dann auf die Fledermausjagd
und danach ins Bett.

Großmutter wünsche ich weiterhin gute Erholung
und sende euch allen herzliche Grüße.

Heinrich.

Von Lobo da unter meinem Tisch auf meinem
Tisch liegt, soll ich auch grüßen.

L. 24/6. 28.
E.

Torrevión, den 15. Juni 1928.

Mein lieber Vater!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 21. Mai, von den Veränderungen auf meinem Konto hat mein secretaris Vor-
merkung genommen und die entsprechenden Buchungen
gemacht. Der Kapellmeister ist ein braver Mann, daß er doch
noch gekommen ist und die Hauptsache ist, daßer die Mousiken
gleich da gelassen hat. Heute schick ich nun noch einen
Scheck über \$ 33.-, damit ist dann wohl mein Konto bei der
Kreditanstalt erledigt und die Zinssange können sich die
Jungen lechen. Schätzig finde ich übrigens, daß die Ferte des
Scheck nur per Rk 4.13 abgerechnet haben, als ich noch in
Kiel war bekamen wir wenigstens 4.16 - 4.18.

Daß ich auch über die Reiden geprent hab, freut mich
auch, den guten Eschamigo hat ich bisher noch nicht wieder
besucht. Für die Fahrt braucht man ja auch mindestens 1 1/2
Tage und so oft fallen die Festtage leider nicht zusammen.
Einem so starken Landsturm, wie am Ostermontag, habe bis
her noch nicht wiedergegeben, dafür aber viele schwächer, die
auch sehr angenehm sind. - Daß die Osterfeier von der
Mühlentorche waren, weiß ich nicht, denn die Dose kam
fast ohne Verpackung an, vom Abend war nichts mehr
vorhanden. Bedank dich bitte in meinem Namen bei den
Tanten und überbringe ihnen herzliche Grüße.

Auf die beiden Bücher, der Turm und die Millen-
brant bist Du also reingefallen? Hässche großartig, ob die

Milkombrant auch mein Buch ist, weiß ich nicht, jedenfalls
erinnere ich nichts davon, den Fundel finde ich da-
gegen ganz indessens, ich hab ihn sogar zweimal ge-
lesen. Diese beiden Bücher hat ich von Heims Buchgesell-
schaft bezogen, kurz vor meiner Reise bin ich auf Anstalt
Veranlassung in die Deutsche Buchgesellschaft eingetreten.
Diese ist wirklich gut, hat weit über 500.000 Mitglieder und
versendet nur gute Bücher z. B. von Tolstoi, Genghops, Shaw
usw. Außerdem bekommt man alle 14 Tage die Lesestunde
eine Zeitschrift mit sehr interessanten Artikeln.

An Kraege hat ich vor drei Tagen geschrieben und auch
einige Briefmarken mitgeschickt. Den Vortrag von Kraege zu-
sammen mit dem Nachruf seines Lobens hat ich auch er-
halten. - Für Großmutter's Grippe herzlichsten Dank, hoffentlich
ist es mit dem Grippewind am Fuß nicht schlimmer geworden
damit sie ordentlich spazieren gehen kann. - Spargel haben wir
hier leider nicht, um Sonntag gibt manchmal Dosen spargel,
eigentlich pflücken die Dinger hier im Land ganz gut wachsen,
warum sie nicht angepflanzt werden, weiß ich nicht, aber
die Maroccan haben ja keine Ahnung was gut schmeckt, lieb-
haben sie Salat und ähnlichen Mist. - Wenn Du von den
Minimässon eine Pension bekommst, wäre eine hübsche Sache
und dazu ein saftiges Mäster, na hoffentlich würde was. Pfingsten
wird hier überhaupt nicht gefeiert, es hat ja auch keinen
Zweck, denn Dingstbissen trägt fast jeder alle Tage. - Von
Tage bekam ich nach langer Zeit auch einen Brief, wahr-
scheinlich fährt sie ja noch nach Warnemünde, vielleicht
kann sie dann doch einige Tage nach Lübeck kommen.

Wenn Du Niini Madens noch vor seiner Abreise siehst,
grüß ihn schön und ich wünscht ihm viel Anwesenheit
im Werningskott und zwei Schwiegermännern, wenn er
die greifen will, soll er aber lieber nach Westerland fah-
ren.

Heute abend hat mein Freund einem Kollegen bekommen
einen 2 Monate alten Wolfhund die beiden janken und
klaffen nun um die Wette, schön aussicheln für die
Nacht. - Ich hatte die Absicht in einem hiesigen Fußball-
klub einzutreten, nun meine Knochen in Bewegung zu halten.
Nun war ich am letzten Sonntag nach Young Palacio nun
einem Wettspiel zuzusehen bei dem auch zwei Deutsche

mitspielten, hatte aber bald genug, denn einer von den deutschen
Spielern prallte mit einem Mexicaner zusammen, wobei dieser
sich ein Bein brach. Nach dem Spiel rettete sich der Deutsche
gleich in seinen Auto, weil ihn die begeisterte Zuschaueranerkennung
verhaun wollte, also laß ich meine Finger lieber weg von
diesem edlen Sport.

Nun quälte mich die Moskito zu sehr, also Schlaf.
Der, Mutter und Großmutter heilige Grube Niinich.

f. 306. 28.
64. 877. 28

Torreón, den 17. Juni 1928.

Lieber Vater!

Deinen froehlichen Pflingsten-Brief hab ich erhalten, am gleichen Tage kam auch die Tube Rheumasan, ich danke Dir vielmals fuers beides. die Tube kam gerade zur rechten Zeit, denn ich hatte wieder im rechten Bein gemeines Reissen, wahrscheinlich kommt es daher, dass ich im Schlaf immer saemtliche Decken aus dem Bett kegel und dann, wenn es morgens kuehler wird, beinah nackend im Bett lieg, oder es kommt vom zuvielen brausen, denn jetzt sind die Naechte so unverschaeent warm, dass ich beinahe jede Stunde aufsteh und mich unter die Dusche Stell, schlafen kann ich doch nicht. Das Rheumasan hat sehr gut geholfen, zweimal hab ich nur eingerieben und merke jetzt ueberhaupt nichts mehr.- Hoffentlich wird es mit Grossmutter's Fuss nun ebendo wie mit meinem Bein, was ist das nur immer fuern "Kram" mit Grossmutter.- Frag doch mal bei Alebein an, ob er die Heisswecken nicht erhalten hat, dann muss der alte Brummkopf doch antworten, zur Luebecker Regatta bist Du wohl nicht gewesen, vielleicht haettest Du ihn da treffen koennen. Auf den General mit dem Regattabericht bin ich gespannt, hoffentlich hat Erich etwas gewonnen. Zwei Mannschaften hat die L.R.G. ja nur in diesem Jahr, die Schuld liegt wahrscheinlich auch mit bei Mitterhusen, denn wenn auch viele von den vorjaehrigen Ruderern weggegangen sind, sind doch noch eine ganze Menge dageblieben, so z. B. Untermann, den Du, wenn Du ihm mal wiedersiehst, von mit wiedergruessen kannst, ich wollte dem langen Kerl immer schon schreiben, bin aber natuerlich nicht dazugekommen.- Ausfluege haben wir bisher noch nicht wieder gemacht, es ist ja auch kein Vergnuegen bei Staub und Hitze, bald kommt nun Gott sei Dank die Regenzeit. Sonntags bin ich oeffter noch zum Fluss gewesen, wa in der letzten Pfuetze Wasser, die stehen geblieben ist, allerdings schon riecht und heiss ist. Ob ich eine ganze Menagerie mit nach Deutschland bring weiss ich noch nicht, es kann aber schon sein, denn neuerdings ist in unserem Garten auch eine Schildkroete aufgetaucht, die schon in fruerehen Jahren da gewesen ist, dann aber lange verschwunden war, sie hat den schoenen Namen Lola bekommen, und dient zum Amusemang der Hunde, die sie anklaeffe ihr aber nichts tun koennen, weil sie sich immer rechtzeitig in ihr Gehaeuse zurueckzieht.- Die Ferkelgeschichte ist ja knorke, der Kutscher sollte seine Ferkel in Zukunft so transportieren, wie es die Mexicaner machen. Zwei Ferkel werden mit den Hinterbeinen zusammengebunden und dann ueber einen Eselruecken gehaengt, scheinbar fuehen sie sich ganz wohl dabei, denn sie grunzen und grinsen ganz vergnueglich vor sich hin. Die Autofahrt nach Kluetzboltenmuehlen war sicher sehr schoen und wohltuend in der scheenen frischen Mai(mutter)luft. Die ganze Meyenburger Familie und die Muehlenbruecke gruesse schoen wieder von mir, hat Karrlla sich in meinem Bett wohlgefuehlt?- Von Papis neuer Landerwerbung hat Erich mir auch schon geschrieben, wenna dem alten Knaben Spass macht soll Mami sich doch nicht darueber aufregen, am besten sollte er sich gleich ein Gut kaufen und das alleine bewirtschaften.- Deinen Gruss an Rehder will ich bestellen, er ist augenblicklich auf Ferienreise mit einem Auto, ich erwarte aber in der naechsten Zeit einen Brief von ihm

F. zu Baden

wie er mir geschrieben hat, gefaellt ihm sein Baumwollposten gut. Was fuer eine Rasse Koeter wird in der Schillerstrasse grossgezogen? Steuern brauch ich fuer meinen Mops nicht zu bezahlen, so was wird hier nicht genau genommen und jeder Staat kann so etwas auch nach eigenem Ermessen festsetzen. Dafuer muss man den Hund aber gegen Tollwut impfen lassen, es gibt hier eine oeffentliche Impfstelle, ich bin aber noch nicht dagewesen, denn mir wurde erzaehlt, dass alle Hunde die Gleiche Dosis bekommen, wobei die jungen natuerlich meistens hoppgehen. Ich lass mir jetzt aus der Hauptstadt, das richtige Quantum fuer einen 6 Monate alten Hund schicken und geh dann zu einem Tierarzt. Photographiert hab ich den Kerl gestern, weiss aber noch nicht wie die Bilder geworden sind, denn morgen abend kann ich sieerst abholen, wenn sie gut sind, lege ich welche bei. Mein Zimmer hab ich noch nicht aufgenommen, weil ich die Absicht habe, es anders einzurichten, ich weiss nur selbst noch nicht wie, wenn es fertig ist kommt auch ein Bild mit Schnuff als Zentrum.

Wenn von dem Geld noch etwas ueberbleibt, das ich Dir vor einigen Tagen geschickt hab, kannst Du mir wohl noch eine Tube Rheumasan schicken denn man kann ja nicht wissen, ob ich nicht doch noch mal wieder Rheumatismus bekomme, besonders nachher in der Regenzeit, wenn es wieder kuehl wird. Sonst hab ich nichts belebt, morgens und abends gehe ich mit dem Hund spazieren, manchmal reite ich auch noch, aber meistens bleibe ich zu Hause, denn da kann man sich wenigstens die Kleider vom Bauch ziehen. Nun will ich mit dem Auto nach San Raymundo, so heisst der Ort, wo noch etwas Wasser im Fluss ist, und mich in die heissen Flutenstuerzen.

Dir und den Dahnen herzliche Gruesse

Dein

Kiwi

*F. 697. 28.
64. 897. 28.*

Torreón, den 2. Juli 1928.

Liebe Mutter!

Deinen Brief vom 5. Juni hab ich erhalten und mich sehr darüber gefreut, dass Du zu Annelisens Geburtstag Blumen gebracht hast. Sie schrieb mir, dass sie sich ganz furchtbar gefreut hat, als Du morgens als Erste Glückwünsche zu ihrem Geburtstag brachtest. Sie schickte mir auch eine Aufnahme von Ihrem Geburtstagsmisch, der mit dem Flieder geschmückt war. - Seit wann hast Du denn Migräne? Hast Du die von Trudel geerbt? Die Pfingstfahrt durch das Hellbachtal hätte ich gern mitgemacht, vielleicht können wir das in einigen Jahren nachholen. Pfingsten wurde hier überhaupt nicht gefeiert, also kann ich auch nicht erzählen, was ich besonderes erlebt hab. Es war wie jeder Sonntag, morgens hab ich drei Stunden geritten, dann Frühstück, darauf Autofahren bis mittags, dann war ich von der Hitze halb tot und hab bis um 6 geschlafen. Um 1/2 7 fuhr ich noch einmal zur Auslieferung nach Lerdo aber ein Vergnügen war es auch nicht, denn auf der Rückfahrt geriet ich in einen Sandsturm, der mir Augen, Nase und Ohren verklebte. So feiert man Pfingst in den Tropen.

Gestern erhielt ich auch die Zeitung mit den Berichten von der Regatta, ich hab mich sehr gefreut als ich las, dass die L.R.G. auch zwei Siege gemacht hat, besonders schön ist Gilles Sieg. Die Beteiligung war dieses Jahr wieder fein, hoffentlich hab ich auch noch wieder einmal Gelegenheit mit zu rudern. Bedauerlich ist ja nur, dass Erich nichts abgekriegt hat, aber schlecht ist seine Mannschaft scheinbar nicht, denn einmal sind sie doch zweites Boot geworden, vielleicht hat er inzwischen ja auf einer anderen Regatta einen Blumenpott gewonnen, hoffentlich. Denn sonst verliert er vielleicht im nächsten Jahr die Lust zum Trainieren.

An Hans Welle schreibe ich in den nächsten Tagen. Ich weiss nicht, ob die europäischen Blumen in Venezuela wachsen, denn das Klima ist doch noch ganz anders als wie hier. Hier z. B. gibt es Rosen, Stiefmütterchen und Jasmin, in der Wildnis wachsen aber nur Kakteen und Disteln, die auch sehr hübsch blühen. Am gestrigen Sonntag hab ich mit Petzold eine feine Autofahrt gemacht und zwar wollten wir auskundschaften, ob auf der linken Seite des Rios auch ein Weg nach Loma (wo wir mit Braschs gewesen sind) führt, denn uns wurde immer erzählt es gäbe nur auf der rechten Seite einen camino. Um sechs fuhren wir los und haben auch wirklich einen sehr schönen und hübschen Weg gefunden, sogar ein kleiner Buschwald (etwas ganz seltenes) lag am Wege und nach zwei Stunden kamen wir schon an den Lagerplatz, den wir uns damals gesucht haben. Im Fluss war noch etwas Wasser und so haben wir uns kräftig nassgespritzt, denn in dem 20 Centimeter tiefen Wasser kann man leider nicht auf andere Art baden. Wir fuhren dann durch das Wasser und kamen über Loma und Aviles wieder zurück.

Meinem Mops gehts immer noch gut, Ich hab mir aus der Hauptstadt jetzt ein Stachelhalsband kommen lassen und hoffe nun dass das Luder

endlich vernuenftig wird. Die Bilder habt iht inzwischen sicher erhalten. Ich hab jetzt noch zweimal versucht, den Affen zu knipsen, aber er ist zu lebhaft, auf einem Bild hat er sechs Koepfe und zehn Schwaenze und auf dem anderen ist ueberhaupt nur eine formlose Masse zu erkennen.

Ende Juli wird Herr von und zu Kretzschmar bei Euch zu Hause erscheinen, ich schrieb wohl schon einmal, dass er sehr lange krank gewesen ist. Nun war er zur Erholung nach einer benachbarten Stadt, wurde aber wieder krank (dreimalige Halsoperation) sodass er nun ganz am Ende seiner Kraefte war und deshalb auf dreimonatigen Urlaub nach Deutschland faehrt. Vielleicht kommt er auch garnicht wieder, wenn er eine gute Stellung in Deutschland findet, denn man kann ja nicht wissen, ob er nicht gleich wieder krank wird, wenn er wieder in Mexico ist. Zwei Jahre ist er hier gewesen und war ungefaehr 6 mal krank. Er kann euch ja einmal genau erzaehlen, wie hier alles zugeht. Zu seiner Abschiedsfeier waren wir alle noch einmal bei Braschs eingeladen zum Abendessen, Es war wieder sehr nett eine Flasche Sekt hab ich dieses Mal allerdings nicht gewonnen! Dafuer hat mir Kretzschmar aus Parras drei Flaschen Wein mitgebracht, die ich mir nach und nach zu Gemuete fuehren werde.

Nun will ich den Hund noch durch die Luft schwenken und dann ins Bett. Bleibt alle schoen/gesund. mir gehts, abgesehen von leichten Schwindelanfallen, die wohl von der Hitze kommen, immer noch gut.

Mit den herzlichsten Gruessen

Euer

Steinwils.

*L. 20/7. 28.
Oy. 19/8. 28.*

Torreón, den 16. Juli 1928.

Meine liebe Mutter!

Herzliches Dank für Deinen Brief, den Du mir so
zwischen dem großen Regenwachen geschrieben hast. Gut, daß
ich dieses Vergnügen nicht mehr mitmachen muß, denn die
Mexicaner kennen kein gründliches Regenwachen, es hat ja
auch keinen Zweck bei dem vielen Stroh, das hier durch die
Luft fliegt. - Gillis grinsendes Gesicht kann ich mir richtig
vorstellen, er freute sich schon immer mächtig, wenn er ein
Viere oder Achter gewonnen hatte, Einzelfahren muß aber
doch noch schöner sein. Von Enich schreibe ich heute ein Stück
von der Spanburgs Regatta, mit welcher er mir den Achter-
sieg erringt, es freut mich sehr, daß er nun auch einen
Post erwirkt hat, eigentlich wäre er ja schon in Rostock
fällig gewesen. -

Von der Olympiade interessieren mich natürlich am meisten
die Ruderberichte, die Regatta ist aber glaube ich erst Ende
dieses Monats, wenn Du dann also etwas findest, schicke es
mir bitte. Die anderen Sportberichte hab ich zum größten
Teil in der deutschen Zeitung, die im Klub anliegt gelesen. -
Verkosten hab ich mit meinem Hund sehr wenig, denn Fleisch
gibt es genug in der Küche, ich kauf nur monatlich noch 10 kg
Korn, das hier sehr billig ist, Kauen werden nicht probiert.
Coyote ist keine Kreuzung zwischen Hund und Wolf, sondern
eine richtige, wildlebende Wolfart. Bei Torreón in der Sierra
gibt es noch verhältnismäßig viele, ich hab schon Affen auf

- Auszug -

Oben kommt die Nachricht, dass der Mann in Oregon
vorher die mit Stoffen nicht fertig, im Sommer vor große
Aufregung.

meiner Ausflüge eine Biester randaufen gesehen. Vor eini-
gen Tagen hat ich mir gerade 2 Coyotefelle gekauft für ein
mehrschichtig, vielleicht kann ich mir später einen Wort-
vollen (jeder Balg kostet Pes. 3.50) Pelzmantel machen lassen.
Es gibt hier überhaupt schönes Pelztiere, Bergkatzen, die ein
herabwärtig gepunktetes Fell haben und dickpelzige graue
Füchse. - Einen Stammbaum hat Lobo nicht mitgebracht
ich kann Sie also nicht verraten, ob seine Vorfahren deutsches
Blut in den Adern hatten.

Gestern war ich wieder mit Debold in Dorvorn bei Ja-
milie Schreiner, so war wieder eine sehr schöne Fahrt, geht vor
alle Baumwollfelder bleiben sieht die ganze Gegend wie
freundlicher aus. Auf der Photographie ist das Aussehen
rechts davon das Wohnhaus von Schreiner, im Vordergrund Baum-
wolle. Am 5. August sind wir wieder eingekommen für
eine Geburtstagsfeier. - Vorgestern war halber Freitag oder
richtiger Samstag. In den deutschen Zeitungen hat sich
auch was von dem amerikanischen Flieger Carranza gestanden
der von New York nach der Hauptstadt Mexico fliegen wollte
und abstürzte. Nach dem ersten Flug von Mexico nach
Washington wurde er als Nationalheld gefeiert und wenn in
natürlich große Frau im ganzen Lande. -

Von Ulman bekam ich auch sein Karte mit der
Bootschansansicht, so recht kann ich nichts an den Neubau
nicht gewinnen, vielleicht gefalle es mir ja besser, wenn ich es
auch von drinnen gesehen hat.

Viele herzlichste Grüße.

Stieritz.

cf. 2/8. 28.
cf. 10/8.

Gorrlow, den 27. Juli 1928.

Mein lieben Eltern!

Vaters Brief vom 8., Mutters Brief vom 11. Juli, sowie die Hamburger Sportszeitung und die Tube Rheumessan habe ich erhalten mit viel Vergnügen und bestem Dank. - Der Loto gefällt mir auch von Tag zu Tag besser, er zeigt sich sehr gelichig und hat eine prächtige Stimme, seit da er alle Leute, die bei unseren Lottomünzen nichts zu suchen haben, in die Irre jagt. Wenn Freuen gibts immer genug für ihn, bei man ist er schon etwas zu rüchlich und muß ihm wohl den Knochenort höher hängen. Bald ist er nun auch soweit, daß ich mit gemühten nehmen kann, dann kann der gute Tier sich den Fettwanst ordentlich ablaufen. Einen zweiten Hund hat ich mir nicht angeschafft, sondern ein Kollege von mir, die beiden vertragen sich gut zusammen, außerdem singen sie sehr hübsch zwistimmig. - Nun ist die Kreditgesellschaft also erledigt, ein Stück bin ich nun wenigstens schon weiter, bald bekomme ich nun auch monatlich 175 Peco, das wird großartig, ich muß mir nämlich schon wieder Unterwäsche kaufen, denn die Nephenden fangen an in die Brüche zu gehen. Am Tage hat ich schon geschrieben, ob sie das Geld braucht, sonst kann ich das Geld in einigen Monaten auf einmal schicken oder hat Vater das Konto bei der Spar- und Sparkasse jetzt erst eingerichtet? In diesem Falle ist es vielleicht besser, wenn ich auch immer Festsendungen mache. -

Das Großmutter's Fuß nun wieder ganz in Putz
ist, freut mich sehr und hoffentlich bleibt sie nun immer
gesund. - Ist die Minimax-Feier nun schon gewesen? So
ist ja sehr nett von Oskar Kochert, daß er selbst zu dieser
feierlichen Begebenheit nach Lübeck kommen wollte, hatt
er sich was merken lassen? - Auf den Fußballsport werde
ich auf immer verzichten, denn es wird hier in nächster
Zeit ein großes Wasserbecken (50 x 30 Meter) geschaffen, das
als Reservoir zu Bewässerungszwecken gebaut wird, der Bau
hat sogar schon begonnen (das ist sehr bemerkenswert, denn
die Mexicaner haben alle mögliches große Pläne die nie
zur Ausführung kommen, Berichte über den Nagas von.)
Das Becken wird gleichzeitig als Badeanstalt ausgebaut
und nun komme ich endlich zur Hauptsache, die Deutsche
wollen eine Wasserballmannschaft gründen, der ich auch
beitreten will, denn ich glaube nicht, daß man sich im
Wasser die Beine brechen kann. - Unseren neuen Präsi-
denten hatten wir einmal, jetzt liegt er schon unter der
Erde. Folgen sind bisher noch nicht eingetreten, aber all-
gemein wird angenommen, daß die jetzige Zeit die Ruhe vor
dem Sturm ist, es werden wieder Unruhen erwartet, aber
meistens spielen sich diese im Süden der Republik ab. Seit
der letzten Revolution im September/Oktober vorigen Jahres
ist es ja. D. in einigen Südstaaten nicht wieder ruhig
geworden, von Jagüüberfällen und Aufständen mit Rebellen
aus dieser Gegend sind fast jeden Tag kurze Nachrichten
in der Zeitung. - Ein neuer Präsident ist noch nicht wieder
gewählt, vielleicht wird das der Anlaß zu einem neuen Prügeln

Drei Tage war Frau halber geschlossen, morgen haben wir allerdings doch gearbeitet, aber hinten verschlossenen Türen. - Am Tages Geburtstag hat ich gedacht, ich hatte schon sehr früh geschrieben, weil ich dachte, daß sie schon vor ihrem Geburtstag verreisen würde, wenn ist das ja leider nicht, vielleicht kann sie wenn im Herbst mal nach Kitzbich kommen oder hat sie nichts davon geschrieben? - Meinen schönen Posten als Fürhüter mit Freundesbedienung hat ich immer noch, in nächster Zeit wird aber wahrscheinlich anders, denn ein älterer Angestellter aus meiner Abteilung geht voraussichtlich nach den Staaten. - Olympia ist Lobo noch nicht, so soll in den nächsten Tagen vor sich gehen, alt und vornehmlich genug ist er jetzt und so wird hoffentlich alles gut gehen. - Mrs Flensburg schickte ich gestern einen Brief mit einem Bild von Wien und der ganzen Kinderschaar, das ich sicher auch schon habe. - Morgens vor 1 Jahr Jahr fuhr ich aus Hamburg, die Zeit läuft wirklich schrecklich schnell, ich kommt mir so vor, als ob ich erst vor 4 Wochen aus Deutschland weggefahren bin. -

Von Walter Avolins Verlobung hatte ich noch nichts gehört, so kommt einer nach dem andern unter die Lampe, Walter kann ich mir als Ehemann allerdings nicht vorstellen. Die Olympiade fängt nun diese Zeit ungefähr an, wenigstens das Fahren und hoffentlich findet Mutter die betreffenden Artikel in der Zeitung. - Nun schick ich auch endlich das Schweinchen-Bild mit, diese Tierchen lassen sich bedenken und besser photographieren als Lobo der scheinbar Quack-silber im Pöbel hat und immer im geeigneten Augen-

aufsteht und weggeht oder sonst irgendwie dummkopfig
wackelt. -

Am letzten Dienstag waren wir wieder bei Familie
Brasch eingeladen, nun die Ankunft des Baumwollklassiers,
der in Deutschland auf Ferien war, zu feiern, es war wie
immer sehr nett und gemütlich. Mit einigen Tagen
ist wieder Wasser ins Gefäß, wenigstens im Oberlauf beim
Brotstehans deshalb fahren wir jetzt öfter abends nach dem
Geschäft noch hin und ich hab dann die Ehre und das
Vergnügen die Damen (Frau Brasch, Frau Dr. Petersen,
die Frau von unserem Buchhalter, und das Kindermädchen
von Brasch) auf dem Wasser zu schaukeln

Alle Leute, die mich grüßen lassen, grüßt schön wieder,
auch aber herzlichem Gruß und Kuß

Heinrich.

cf. 18/8. 28.
cf. 19/8. 28.

Torreón, den 21. August 1928.

Meine liebe Großmutter!

Es ist nun schon das zweite Mal, daß ich zu Deinem Geburtstag aus México schreibe, grade heute abend vor einem Jahr legte die 'Nord-Schleswig' in Veracruz an. Ich weiß wirklich nicht, wo das Jahr geblieben ist, aber da Du nun wieder Geburtstag hast, muß es wohl stimmen. Ich wünsche Dir im neuen Lebensjahr viel Glück und Gesundheit und einen milden Winter, dem hoffentlich ein heißer Sommer folgt. Wie gehts Deinem Rheumatismus? Hoffentlich nicht so gut wie meinem, denn seit einigen Tagen fühlte sich in meinem Knochen scheinbar wieder sehr wohl und Rheumacum wirkt jetzt langsamer, weil es oft regnet und die Luft feucht ist.

Am vergangenen Sonntag war ich mit meinem auto wieder einmal in Torreón, nach dem wir erst vor 14 Tagen zur Geburtstagsfeier des Herrn Lehmann eingeladen waren. Wir fuhren schon am Sonntagabend abend, weil wir am nächsten Morgen früh reiten wollten, daraus ist allerdings nichts geworden, vielleicht war es auch besser, denn ich war in der Nacht von Morkitos halb aufgepresen, sogar mein Hinterriertel, das doch sehr reiten sehr wichtig ist, hatte viel abgeknüigt. Es würde also eine Autofahrt gemacht durch die Baumwollfelder, auf denen jetzt die Ernte anfängt danach Festnacht mit Bier und Rotwein. Am 13. Uhr abends fuhren wir dann mit dem Lastauto der

Telefongesellschaft Ericsson, die hier in der Laguna Telefon
baut unter Leitung eines deutschen Ingenieurs, der auch mit
Geburtstag gefeiert hat, nach El Compas, das auf halbem
Wege nach Torreon liegt. Hier hatte der Ingenieur sein Jelt
stehen, in dem wir schliefen. Am nächsten Morgen brach
er uns dann nach Torreon. - Vorgestern waren wir nun
also wieder da und haben den Ritt nachgeholt, wunder-
bare Pferde gibt es hier ^{auf der Hand} mit keine vorzüglichen Sattel. Ich
ritt auf einem Texanersattel der ungefähr so aussieht:



die Folge ist, daß ich ein famstgroßes Loch auf
dem Podex hab sonst war es aber sehr schön. -
Wie ist das Minimax-Fest verlaufen? Die Gruse-
karte, bei deren Ansicht ich mächtigen Stromen bekam,
sowie 3 Leitungsendungen hab ich erhalten. -

Kommen zu keinem Geburtstag wieder die Alten
Gackelkanten? Auf jeden Fall hier ist recht schön und wer-
gnügt, ich werde mich zur Feier des Tages eine dicke Zigarre
zwischen die Zähne schieben und einen Stumpen auf dem
Tisch trinken. Schade, daß ich keine Weintrauben schicken
kann, die gibt es hier nämlich seit einem Monat, Trauben
bis zu einem halben Meter Länge und Beeren wie Tisch-
merkur, ganz so schlimm ist es allerdings nicht, aber
trotzdem sind sie „norm“.

Lied allen herzliche Grüße und Dir einen beson-
dern Geburtstagsgruß

Dein Heinrich.

J. 879. 28.

G. 27/9. 4

Torreón, den 4. September 1928.

Liebe Mutter!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 10. August, und die beiden Sendungen der Olympiade-Berichte, die inzwischen auch angekommen sind. In den bisherigen Zeitungen stand auch allerlei von Amsterdam, aber meistens stand über die Deutschen nur recht Ungünstiges drin. - Von Freyschwan erhielt ich am letzten Freitag einen Brief, in dem er mir von seinem Besuch bei Dir erzählt. Er schreibt, daß er voraussichtlich nicht wieder nach Mexico kommt, vielleicht kommt dann ja bald ein neuer Sträfling nach hier. Es freut mich, daß Du die Tarape leiden magst, einige Leute meinen, sie wären zu breit, ich finde aber, daß die Farben-Kammenstellungen sehr gut gewählt sind, wenigstens bei allen, die ich bisher gesehen hab. Vor einiger Zeit war in Torreón eine Sängerin, die nicht gerade sehr schön singen konnte, dafür aber ein Tarape mitbrachte, die sie als Hintergrund auf der Bühne benutzte, in den Maßen 8 x 6 Meter.

Hast Du Pfefferlinge gefunden? Und wie sieht es überhaupt aus im Aidendorfer Wald, steht der Thingplatz noch? - Wenn Du zur Intimen Regatta gewesen bist, hast Du doch sicher auch ein Programm, das Du mir bitte gelegentlich mitschicken kannst. - Die Coyotes bzw. den Menschen nicht, anscheinend kam sie allerdings furchtbar böse, als wir vor unserer Ostfahrt von Mapimi zurückkamen, stand so ein Biest plötzlich vor unserem Auto, als wir ihm aber näher be-

riechen wollten vor-er sich. - Wenn die Stammesältesten
dem A. D. & nach benannt werden, muß Lobo eine reich-
gezeugte Mama gehabt haben, seinen Stammbaum hat er
allerdings nicht mitgebracht, ich glaube auch, er hat

```

rechen,
denn ganz echt ist er nicht. - Nun habt ihr ja auch einmal
eine Mexicana in natura gesehen, sieht sie etwa auch wie
eine Vogelschnecke aus und quackt sie sich häßlich? Wenn sie
das nämlich nicht macht, ist sie keine richtige Mexicana. -
Dass Iso Welle sich jemals verheiraten würde, hätte ich mir für
möglich gehalten, ja wolens kommt es anders und gewisser
als man denkt, Mama Welle kriecht sicher vor Gleichgültigkeit. -
Wine schrieb mir auch, dass Eberhard die Masera gehabt hat,
es scheint nach Deimars Brief zu urteilen so, dass wenn
auch noch Karin und Roland krank gewesen sind.
```

Vorgestern war ich mit Kurt D. in Santa Teresa, das
noch etwas weiter als Torcuato von Torreon entfernt liegt,
bei einem deutschen Ingenieur mit dem spanischen Namen
Pedro (Pedro) Barros. - Das Gebiet von Santa Teresa umfaßt
ca 160 □-Kilometer, die von der Compañía de Sta. Teresa
bearbeitet werden, 24 Ranchos sind der Gesellschaft ange-
schlossen, 122 eigene Eisenbahnwaggons um diesen fahlen
Boden man schon sehen, was für ein Eisenbetrieb das ist. -
Am Morgen haben wir uns den ganzen Betrieb auf der Haupt-
hacienda Sta. Teresa angesehen, alles ist, im Gegensatz zur
mexicanischen Länderewirtschaft, sauber und praktisch, die
Besitzer sind Spanier die hier allgemein als die besten
rancheros gelten. - 1 Stunde haben wir uns dann mit
dem Affen "Pando" vermischt, von dem ich Bilder mit

beilege. Mittags aßen wir gemeinsam mit den spanischen
Angestellten (es sind zwei spanische und 1 deutscher An-
gestellter dort) wie die Fürsten. Gut zu essen versteht die
Spanier, nur daß alles reichlich schwarz ist, dafür gabs
aber als Gegengift reichlich Bier. Nachmittags fahren wir
per Oto nach einigen bewachteten haciendas, mit Rifen-
spanne natürlich. Leider geht der Jag abends schon um 6 Uhr,
wir haben aber eine Einladung zu einer Firschjagd be-
kommen, die nach Beendigung der Baumwollarbeit vor
sich gehen soll. 100 Kilometer in der Sierra soll es noch sehr
zahlreich Wild geben, Firsche, Elche, Hasen und vereinzelt
auch Bären. Ich bin neugierig was wir erleben, in 2 Ma-
naten gehts allerdings erst los, denn solange dauert die Ernte
noch. - Ich freue mich, daß wir wenigstens etwas Abwechslung
durch diese Einladungen haben, sonst wärs es auch rechtlich
langweilig im schonen Tirol.

Mit herzlichem Grüßen

Heinrich.

f. 21/9. 28.
Ch. 279. "

Torreon, den 5. September 1928.

Lieber Vater!

Deinen Brief vom 19. August erhielt ich heute morgen und will nun gleich auf alles genau antworten, damit Du dann genau weißt, was mir hier nicht gefällt und warum ich ganz gern wo anders hinginge. - Vorweg danke ich Dir vielmals für Deine Glückwünsche zu meinem Geburtstag und die 20 Reichsmärker, denn ist der Anfang auch mit Inge's Geld gemacht, hoffentlich ist die Dörchen nicht schon in heller Aufregung, das ich bisher noch nichts geschrieben habe. Einem 10 Dollarschein hat ich schon liegen, aber ich weiß nicht, ob vor dem 15. mein Wäschelieferant zum Kassieren kommt, dann muß ich den erst einmal das Maul stopfen. -

Als ich im vorigen Jahr ankam, kam ich 4-5 Wochen an die Cargatur, dann kam ein neuer Deutscher und ich hatte nur noch teilweise die Arbeit an der Cargatur mitzumachen, während ich die meiste Zeit im Almacén Kunden zu bedienen hatte, wovon ich sicher auch geschrieben hat. Anfang Januar wurde Krebschmar, der, als ich nach Torreon kam, nach Jimenez versetzt wurde, krank und da sich diese Krankheit als sehr ernster Natur herausstellte, wurde Mitte Februar vom Filialleiter in Jimenez ein neuer Mann angefordert. Nun wäre ich eigentlich an der Reihe gewesen oder eigentlich der Jüngling, der ^{vor} mir (2 Jahr) sitzt, statt dessen wurde der zuletzt Angekommene nach Jimenez geschickt, ohne das wir anderen überhaupt gefragt wurden, ob wir etc. Lust

↳ diesen Tage abendings keine großen Diner drauf was 5. zu kommen

hätten. Ich hatte also das zweifelhafte Vergaingen wieder
die ganze Arbeit an du Tür zu übernehmen, die darin be-
steht, daß man den ganzen Tag die Waren die rein- und
rausgehen zählen muß, heute z. B. hat ich von 9 Uhr
morgens bis 11 $\frac{1}{2}$ und von 2 $\frac{1}{4}$ - 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nichts weiter
gemacht als Stricke gezogen. Ich weiß wohl, daß Herr
Buchanan mir sagte, daß ich zuerst eine nicht sehr inter-
essante Arbeit bekäme, aber so mußte ichs damit anfän-
gen. Das ist alles recht schön, gut und ich hab die Arbeit
auch mit viel Freude angefangen, aber wenn man dann
sieht, daß man stillschweigend übergangen wird, weil man
nicht so ein Speichellecker und A - kriecher ist wie andere
Leute, verliert man bald jede Freude an der Arbeit. Vielleicht
meinst Du nun, daß es gewiß so ein großer Vorteil
für mich gewesen wäre, nach Simeon zu kommen, daß
die Arbeit die J. einem persönlich aber doch große Vorteile
bringt, ist sicher. Allein schon, daß die jungen Leute, die
nach J. kommen, sehr bald auf Reisen geschickt werden
und dadurch schnell und richtig spanisch lernen. An der
Cargatin dagegen lernt man Cargadorspanisch, wenn man
überhaupt mit Mexicaniern sprechen will. Du sagst, wenn
ich mein Arbeit weiter rechtschaffen machen werde, wird
schon alles andere von selbst kommen. Ich sehe aber doch
ganz genau was kommt, du Mann vor mir hat 3/4 Jahr
an du Tür gestanden und rechnet seit dieser Zeit Jahren
und Spekulationen nach. Im Oktober läuft sein Kon-
trakt ab und zum Frühjahr wird er höchstwahrscheinlich
abfahren, dann kommt ein anderer aus Deutschland

und ich gehe für den Rest meines Vertrags an die Rechenmaschine. Ich hätte über alles dieses vielleicht gar nicht so nachgedacht wenn ich nicht damals die Ungerechtigkeit gefühlt hätte die in diesem System liegt, daß die Leute die am besten Theaterspielen können, bevorzugt werden. - Mit Brasch spreche ich nicht über diese Sachen, ich sehe ihn lieber von hinten als von vorn, seit dem er mir einmal sagte als ich mit einem unserer musikalischen Angestellten sprach und mit einigen Worten erklärte hier ich müßte mich immerfort beschäftigen, durch die Bodegen Laufe usw. dann die Musikaner sehen, wie wir arbeiteten. Ich glaube dem Geschäft wäre mehr damit gedient wenn ich schnell spanisch lerne, anstatt zwischen den Mühlrädern auf und ab zu laufen, um den Anschein des Vielbeschäftigtseins zu erwecken. - Ferner kommt noch dazu, daß es einem meiner Kollegen gefällt, Chef zu spielen wenn ich ihm z. B. irgend etwas frage, lautet die Antwort: das verstehst du doch nicht. Und so kommt eins zum andern, dazu die langsamere Verblödung beim Strichziehen, langsam aber sicher geht eine Anstandsmission nach der andern in die Hosen.

Daß Du mit Herrn Buchanan sprichst, hat keinen Zweck, denn zum Teil liegt die Grund meines Abganges werden auch wohl damit daran, daß B. mich angestellt hat. Vielleicht ist die Vermutung ja falsch und ich hätte B. nichts davon. Die beiden hiesigen Chefs vertragen sich nämlich nicht gut mit B. z. B. wurde mir erzählt (für Wahrheit kann ich natürlich nicht bürgen) daß Buchanan, als er das letzte Mal in Mexico war, nicht

man sieht hier nicht zu
ärger.

nach Toronó gekommen ist. Außerdem hat Witt einmal
gesagt als die Abkunft von B. angebründigt worden: Don
Lizpido kommt jetzt müssen wir die Dollarscheine wieder
parfümieren lassen. Während Brasch für einen Angestellten
sagte: Führe Li Juan B. durch die bodogas, nehmen Li
den Luige Chagadoco mit, damit es ordentliches Haut gilt.
Türans sieht man doch, daß die beiden Faisages nicht viel
mit ihm zu tun haben. Wollen und vielleicht denken, ihm
damit kränken zu können, daß sie sagen: die Leute die du
anstellst, tun gar nichts. - In die Baumwollabteilung komme
ich auch nie, denn kurz bevor ich Witt fragen wollte, sagte
mir der jetzige Leiter dieser Abteilung, ich will keinen deut-
schen Mitarbeiter in meine Abteilung haben, unter dieser
Bedingung bin ich nur bei der Firma geblieben. Er hat über
Angst, daß er später von seinem Mitarbeiter verdrängt
wird, wie es bisher immer hier so gewesen ist (in der
Baumwollabteilung hauptsächlich). Und da Witt doch alles
macht, was der Baumwollleiter will, hat keinen Zweck,
daß ich erst frage, besonders auch jetzt noch wo Trotsch-
man wahrscheinlich in Deutschland bleibt, und wenn
Vordermann weggelassen wird ein Mann ein Almacén für
die Rechenmaschinen gebraucht.

Wenn die Behörde gerade noch vor seinem Abreise
zwischen Karmit, frag ihn mal, ob bei ihm zum 1. Mai,
Juni oder Juli eine Stelle frei wird, ich muß da na-
türlich wieder von vorne anfangen. Aber interessanter scheint
mir die Arbeit doch zu sein, wenigstens schreibt Uli mir so
und was viel Wert ist, Manasaito ist die vorzüglichste

Deutschkolonie in Sidamirita, dadurch wird einem
 das Leben schon viel leichter gemacht. An Ulli wegen einer
 Stellung zu schreiben dürfte wenig Zweck haben, er könnte
 mir höchstens einmal alle Deutschen Firmen, die in Mara-
 caibo ansäßig sind, aufgeben. Bis zum Mai könnte ^{ich} noch
 das Jahrgeld nach Maracaibo zuschicken haben, wenn also ge-
 rade einmal Gelegenheit ist, kannst Du Beluche ja
 fragen. - Ich hab Dir bisher noch nichts von allem geschrieben,
 weil ich auch zu Hause nicht bequemere, wollte und ich
 hätte mich die 3 Jahre auch durchgelesen; wenn mir nichts
 anderes findet, muß es auch so gehen. Ich ärgere mich ja
 nur, daß ich das, was ich in Deutschland gelernt hab,
 hier wieder verlore. - Mit Buchanan und Vorius rede
 nicht, es hat doch keinen Zweck, wenn ich meines Kon-
 trakt noch bis zum Schluss erfülle, hab ich wenigstens
 spanisch gelernt und so will Geld, daß ich mich aus-
 suchen kann, wohin ich will. Lieber wäre es mir all-
 dings, wenn ich jetzt was anderes fände. -

Zweimal hat ich in letzter Zeit den Fridericus erhalten,
 die Douboxe ist am Samstag vorigen Woche angekommen,
 und zwar ist sie über Veracruz gekommen, wahrscheinlich
 wenigstens, denn sonst hätte sie doch nicht so lange zu-
 beruys sein können. Auch die Karte am Lauback hat ich
 bekommen mit t. D. - Mein Schwindelanfall stammte
 scheint mir doch von der Hitze, denn seit etwa 4 Wochen spin
 ich nichts mehr, es ist schon bedeutend kühler geworden,
 besonders nachts. - Das Minimax Bild ist ja prächtig,
 ich sehe alle so gepflegt aus, hab ich lang vor der

Aufnahme gerade das Pfosten verschlungen?

Nun will ich mal Schluss machen, vielleicht geht
der Brief noch heute abend bei Mondrey. An Finckeldeyn
kannst Du vielleicht gelegentlich später einmal schreiben wenn
in Maracibo gar keine Aussicht vorhanden ist und die Ver-
hältnisse und Aussichten für später bei Bruchman nicht besser
werden. Es scheint nicht so, denn ich schreib das voram-
sichtlich bald du "Kollege" (du wirst bei jeder Gelegenheit an-
stellt) weggehen wirst, aber alles hat sich wieder ein Land
verlaufen. -

Vielleicht herzliche Grüße

Dein Heinrich.

cf. 21/9. 28.
cf. 27/9. "

Torreón, den 17. September 1928.

Lieber Vater!

Nun sind seit meinem Geburtstag, schon 4 Tage verfllossen und kann jetzt bestaetigen, dass alle angekueundigten Paecckchen eingetroffen sind. Ueber die Schlipse hab ich mich sehr gefreut und danke Dir herzlichst, gestern, anlaessig des Natschonalfiertages hab ich den einen eingeweicht. Den Geburtstag hab ich so weit es ging ganz schoen und zufrieden verlebt, abends war ich mit noch einem amigo bei Kurt P. auf der Bude (bei mir zu Hause wollte ich aus begreiflichen Gruenden allen Ovationen entgehen), wo wir einigen Flaschen Bier und einer Flasche echten Muskatel español den Hals umgedreht haben. Dazu haben wir gesungen und Grammophong gespielt mit Hundegejaul als Einlagen, wahrscheinlich war unser Gesang herzerreissend schoen. Lobo bekam zur Feier des Tages ein Beefsteak extra und so verlief der Tag zu allgemeiner Zufriedenheit, nachdem ich Schnuff auch noch mit einer Gruenweiss-koten Schleife geschmueckt hatte. ih

In der letzten Zeit erhielt ich: 1 Fri/dericus mit Bremer Nachrichten, Fridericus mit Germania Zeitung und Programm und Zeitung von der letzten Luebecker Regatta, fuer alles besten Dank. Mit diesen Zeitungen ergoetz ich mich abends immer vor dem Schlafen einen Augenblick, die Folge war, als ich die Bremer Nachrichten gelesen hab, traeumte ich von den grossen neuen Dampfern, auf denen ich spazierenfuht, wohin weiss ich nicht mehr, vielleicht nach Maracaibo. Hast Du Herrn Behncke noch einmal gesprochen? - Es ist kann moeglich werden, dass ich in naechster Zeit in die Buchhaltung komme, denn der Oberbuchhalter braucht notwendig noch einen Schreiberknecht und moechte am liebsten einen Deutschen haben. Bis jetzt hab ich allerdings noch nichts von den Chefs gehoert und ausserdem muss ja auch erst ein neuer Lehrling fuer die Gargatuer aus Deutschland hiersein, wahrscheinlich werde ich dann aber doch ~~an an~~ im Almacen bleiben, wenn mein Vorgaenger wirklich nach Columbien geht, wie er vor hat. Es ist alles Schiet und das Beste waere, wenn ich mein Buendel schmueren koennte.

Der gestrige Natinalfeiertag verlief ebenso wie im vorigen Jahr mit viel Krach und Spektakel, nur wuerde in diesem Jahr noch mehr geschossen. Gestern abend wagte ich mich in das Getuemmel der freudigen Mexicaner, die eine "noche mexicana" mexicanische Nacht in der Alameda, das ist eine Art Park, feierten, Die Hauptsache war Bruellen und sonstigen Stunk machen, dazwischen wurde unter freiem Himmel geschwoft. Als ein Boellerschuss dicht neben meinem Strohzyylinder losging, zog ich es vor, nach Hause zu trollen. Im grossen und ganzen ist der Tag in Torreón ruhig verlaufen, denn es hat nicht einmal Tote gegeben, wie in fruheren Jahren immer, nur einige Verletzte.

Im uebrigen geht es mir gut, Rheumatismus wird schnellstens mit Rheumasan vertrieben, Appetit und Verdauung sind immer noch gut. In der Messe schaltet jetzt eine neue Koechin, die bedeutend besser als die Vorgaengerin kocht, ich wollte naemlich schon im Hotel essen, weil immer dasselbe Essen auf die Dauer langweilig wird, nun gefaellt es mir aber wieder gut.- In naechster Zeit soll im Bootshaus eine spanische Nacht mit Lambions gefeiert werden, grosse Maesterei usw., ich weiss aber noch nicht, ob ich mit hinfahre, denn an solchen Abenden wird viel schoenes Gequassel gemacht und am naechsten Tag wird man im Geschaefit doch wieder angeschossen.

Mehr neues hab ich nicht erlebt, ich reite noch immer regelmassig und neuerdings auf dem groessten Pferd aus Torreon, das laufen kann wie der Deubel. Zweimal musste ich ihm beim Springen um den Hals fallen, um nicht runterzufallen, ein anderes Mal kriegte ich vom Pferdeschaedel eins auf den Ruessel, der darauf doppeltes Volumen annahm, aber Spass hats doch gemacht.

Viel herzliche Gruesse

Dein

Steinrich.

L. 4/10. 28.
O. 14/11. 28.

Torreon, den 18. September 1928.

Liebe Mutter!

Deine beiden Briefe vom 20. und 24. August mit den Zeitungsausschnitten hab ich erhalten und danke Dir recht herzlich für Deine Wünsche. Dein Bild, das leider doch mit einigen Beschädigungen angekommen ist, hat mich sehr erpönt, ich hab es gleich zu einem Einmalwäscher gebracht, der mir versprach, es exactamente wieder herzurichten, bis jetzt hab ich es leider noch nicht wieder. Ich zeigte einem Mexicaner das Bild; dieser wollte nicht glauben, daß Du schon über 50 Jahre alt seiest, als ich ihm schließlich doch überzeuge, meinte er, Du hättest Dich „muy bien conservada“ sehr gut konserviert, das finde ich auch, das Bild ist wirklich sehr hübsch geworden. - Von meiner Geburtstagsfeier hab ich ja schon an Vater geschrieben, ich kann mir noch zufügen, daß ich sehr viele Briefe bekommen hab, wenn ich nur erst alle beantwortet hätte, denn sonst, meinem die Letzte, daß ich zu faul zum Schreiben bin, diesmal ist es aber reichlich viel.

Wenn es noch möglich ist, laßt Herrn Buchman mir ganz aus dem Spiel wegen meiner Torreon Angelegenheit, wenigstens verspreche ich mir nicht viel davon, wenn er deswegen herschreibt. - Trepsdman weiß auch, daß hier nicht alles so zu geht, wie man es sich vorher denkt und daß er nichts erzählt hat kommt daher, weil ich ihm gesagt hab, daß er zu Hause nichts davon erzählen solle von dem, was uns

Torreon, den 18. September 1928.

Liebe Mutter!

Deine beiden Briefe vom 20. und 24. August mit den Zeitungsausschnitten hab ich erhalten und danke Dir recht herzlich für Deine Wünsche. Dein Bild, das leider doch mit einigen Beschädigungen angekommen ist, hat mich sehr erfreut, ich hab es gleich zu einem Einmalwäscher gebracht, der mir versprochen, es exactamente wieder herzurichten, bis jetzt hab ich es leider noch nicht wieder. Ich zeigte einem Mexicaner das Bild; dieser wollte nicht glauben, daß Du schon über 50 Jahre alt seiest, als ich ihm schließlich doch überzeuge, meinte er, Du hättest Dich „muy bien conservada“ sehr gut konserviert, das finde ich auch, das Bild ist wirklich sehr hübsch geworden. - Von meiner Geburtstagsfeier hab ich ja schon an Vater geschrieben, ich kann mir noch zufügen, daß ich sehr viele Briefe bekommen hab, wenn ich nur erst alle beantwortet hätte, denn sonst, meinem die Letzte, daß ich zu faul zum Schreiben bin, diesmal ist es aber reichlich viel.

Wenn es noch möglich ist, laßt Herrn Buchman mir ganz aus dem Spiel wegen meiner Torreoner Angelegenheit, wenigstens verspreche ich mir nicht viel davon, wenn er deswegen herschreibt. - Trepsdman weiß auch, daß hier nicht alles so zu geht, wie man es sich vorher denkt und daß er nichts erzählt hat kommt daher, weil ich ihm gesagt hab, daß er zu Hause nichts davon erzählen solle von dem, was uns

hier beiden nicht gefällt. - Ich wußte ja nicht, daß ich
vielleicht doch bald meine Wege gehen würde und deshalb
wollte ich eventuell den Schnittsack von F. übernehmen,
hauptsächlich nur noch einige verschleißbare Fächer zu
haben. - Du meinst nun, es wäre, wenn ich hier weg-
ginge viele Schwierigkeiten zu überwinden. Gegen einen Kon-
traktbruch meinerseits kann die Firma Buchanan doch gar
nichts machen und wenn sie mir Schwierigkeiten wegen der
Rückzahlung der Überschaltkosten macht, muß ich diese eben
bezahlen. Wenn ich bei einer andern Firma angestellt werde,
wird diese mir vielleicht die Reise bezahlen und das fürsich-
zuzahlende Geld kann ich mir leihen und wenn die
Firma veruntzigt ist, strickt sie die Summe überhaupt,
weil doch Anfang nächsten Jahres wieder eine Gratifikation
geahlt wird, wenigstens voraussichtlich. Das Beste
wäre deshalb, wenn ich bis zur Auszahlung dieses Geldes
hierbliebe, bis dahin hab ich soviel Geld zusammen,
daß ich auch noch die neue Reise selbst bezahlen kann.
Aus diesem Grunde wäre es ganz gut, wenn Buchanan
nichts erfährt und hierher schreibt, sonst riechen die
Chefs hier Lunte und mit der Gratifikation ist es dann
vielleicht vorbei. - Daß das Leben Kampf ist, hab ich
allmählich auch gemerkt, aber wenn der Kampf mit un-
ehrlichen Waffen geführt wird, verliert man bald die Lust
zum durchhalten und deshalb möchte ich ihn lieber wo
anders neu beginnen. Meinen Humor hab ich noch nicht
ganz verloren und ich hab gemerkt, daß der Galgenhumor
auch eine ganz schöne Sache ist.

Du schreibst, daß das Aufriechen nun mal kommen muß, ich glaube nicht, denn gestern wurde ein Mexicauer für die Durchhaltung angestellt, sodas für reits diese Stoffung auch wieder für Wasser geworden ist. Ich habe nun also noch die Aussicht, in den kommenden 2 Jahren die Rechenmaschine zu drehen, da ich mit dabei voransichtlich einen Drehwurm holen werde, daube ich bestenfalls erst einmal abwarten und Tee trinken.

Bei Feydel's und Scharff's kannst Du wohl gelegentlich mal meine Glückwünsche abringen; nun wird sich sicher bald in der Schillerstraße wieder großes Kindgebäude erheben, zum Entsetzen von Sapi. Das dieses alten Knaben das Unglück mit dem Auto passieren mußte, tut mir wirklichs leid, Erichs schreib, daß es nun schon etwas besser ginge, aber das geliebte Land macht ihm die meisten Schmerzen. Fank Böttgen hätte schon recht, als sie sagte: Wenn du ein Auto siehst, lauf weit weg. Von der Geschichte mit Pastor Balcke hatte ich noch nichts gehört, ich kann mir denken, daß die guten Lübecker die ganze Sache ordentlich breit getrieben haben. Ganz verstehe ich ja auch nicht, wie einem Mann, wie Pastor Balcke so etwas passieren kann und ich möchte auch annehmen, daß er lieblich belastet sein muß. Wo ist er denn nun? Das Beste wäre es vielleicht wirklich, wenn er nach Amerika kommt, dann schläft der ganze Tratsch bald von selbst ein, was soll er z. B. machen, wenn er nach einiger Zeit aus Spechnitz als geheilt entlassen wird? In Lübeck ist er doch für immer unmöglich. -

Ist Walter in Lübeck gewesen? Ich möchte ihn wohl zum
einmal wiedersehen, als verheirateter Schulmeister muß er
eigentlich zum Kollachen sein. Ist er immer noch, im Sterben?
Eine Abbildung von der neuen Oberrealschule hat ich schon
gesehen, sie sieht, soweit auf dem Bild zu sehen ist, ganz
gut aus. - Von Dils bekam ich zum Geburtstag auch einen
Brief mit Stimpfen, die ich sehr gut gebrauchen kann,
und Zigaretten, dazu eine Photographie, die Ihr zu Hause
sicher auch schon gesehen habt: Wege zu Kraft und Leb-
heit. Der kleinste Stempel sieht sehr aus, so ist das
beste Bild, das ich von Christel gesehen hab.

Mit vielen herzlichen Grüßen bin ich
Dein Heinrich.

Vater Karte ans Bild hat ich auch mit bestem Dank
behalten. In Maedichs Fotel hat ich einmal mit dem
alten und jungen Kranis zusammen Skat gekloppt. Net
Erinnerungen. Hat Vater Frau Püschel auch besucht?

L. 4/10. 28.
L. 11/11. 28.

Torrev, den 22. Oktober 1928.

Mein lieben Eltern!

Vor einigen Tagen abends besah ich mir wieder ein mal die Photographien, die ich aus Deutschland mitgebracht habe, und freute mich über die beiden Viergenerationenbilder mit Großmutter. Am nächsten Morgen erhielt ich den Brief mit der Todesnachricht. Ich kann es aber noch nicht glauben, daß ich Großmutter nun nicht wiedersehen soll, in Gedanken sehe ich sie doch immer noch am Ofen sitzen und Trümpfe stopfen oder auf dem Balkon mit einer Schüssel Krabben. Und viel denke ich jetzt wieder an die Zeit vor 16-17 Jahren, als ich mit Vater nach Bremen fuhr und Großmutter mit unangefallenem Straßenbahnwagen, abgewaschenem Wollknäuel und anderen Dummheiten für 8 Tage das Leben schwer machte, wofür es eine Belohnung Bremer Zwieback mit Fruchtgelen gab. - Wie schön ist es, daß Großmutter ohne Krankentage und ohne Schmerzen eingeschlafen ist und daß sie am Tage vorher Tuge und die Möllen noch gesehen hat. -

Es ist vielleicht doch ganz gut, daß Vater mit Herrn Bonhuan gesprochen hat, denn nun weiß er wenigstens aus welchen Gründen ich hier vielleicht vor Ablauf des Kontrakts weggehe und er kann dem hübsigen Ehepaar alles schon auseinandersetzen. Das Reisegeld, das mir eigenlich erst nach 3 Jahren gutgeschrieben wird, wäre kein Hindernisgrund weggegangen, denn auf einen großen Abschied würde ich

so wieso verzichten und die die Leute überhaupt etwas merken
bin ich schon in Monterey - 300 Kilometer von Torreon. - Schaa
dass Behncke schon weg war, als mein Brief ankam, denn dass
ich ihm schreiben wird wohl keinen Zweck haben, wenigstens
hüben sich niemand die Gründe meines Weggehens von hier
besser auseinandersetzen. - Brasch hat sicher sehr viel von
seinem Vater geerbt, wenigstens passt die Beschreibung, welche
am besten für ihn. Angehtlich ist er die Grundlichkeit
selbst und mit einem süßlichen Lächeln und reißenden
Flecken ist er der freundlichste Mensch der Welt und das
kommt daher: Vor einigen Wochen bekamen wir aus Deut-
land 2 Kaffeebearbeitungsmaschinen mit deutscher Betriebs-
vorschrift und um den beiden Mexicanern, die die Maschinen
bedienen sollen, den Betrieb beizubringen, mußte ich mich
einige Tage mit Kaffeewaschen, - Säubern und Polieren beschäf-
tigen. Da wir jetzt sehr viel gewaschenen Kaffee nötig haben
wird abends bis 10 Uhr gearbeitet und jeden 2. Abend muß
ich Wache schieben. Wie lange es noch dauert, weiß man
noch nicht. Morgens um 6 Uhr kriech ich aus den Federn, um
den Motor anzustellen, der dann (bis) bis um 8 1/2 die Batte-
rien füllt und Wasser pumpt, mittags dasselbe wieder 2
Stunden und abends falls nötig noch einmal von 10-12,
in der andern Zeit wird Kaffee gewaschen. - Gestern morgen
Sonntag, ist es mir mit aller Teiligen Hilfe gelungen, die
Pumpe in die ewigen Jagdgründe zu befördern. Ich wollte
den Riemen auf die Motorenriemenscheibe werfen, dabei fiel er
von der Pumpenriemenscheibe ab auf die Pumpe selbst, riß
durch, vorher war er allerdings noch so nett die ganze Pumpe

perungsrissen, zwei 5 Zoll-Rohre durchzubringen und eine
Riemenschibe für Kleinholz zu machen. Nachdem ich mich
von meinem Schreck erholt hatte, rettete ich die Überreste
der Pumpe, die nun ein Jahr auch noch in den 18 Meilen
tiefen Brunnen gefallen wäre, da sämtliche Bretter auf der sie
stand, morsch sind. Nun müssen wir 3 Tage Wasser von
der Stadtleitung nehmen, was Braschs Laune wieder etwas
verschlechtert hat. - Ich bin ungern für welchen Posten mich
Witt vorgesehn hat, vielleicht wollen sie mich zum Inge-
nieur ausbilden. - Vielleicht gefällt es mir in den nächsten
Jahren besser und deshalb will ich meine Personwanderungs-
gelüste erst einmal an den Nagel hängen.

Ist Wien mit dem Forsche gekommen? Er schreibt
mir auch schon davon, daß sie 14 Tage nach Ljubek wolle,
es ist mir wirklich zu schade, daß sie Inge nun wieder
nicht gesehen hat. - Zur Jagd bin ich noch nicht gewiser, aber
voransichtlich fahren wir im nächsten Monat von der wilden
Flurs zu jagen. Mit dem Schiefgewehr versteht ich wenig, aber
denn ich hat schon einige Mal bei einem Mexicaner im
Garten geschossen mit einer Schambrichse, ob ich allerdings
treffen werde, wenn so was zum Heffen gilt, ist eine andere
Sache.

Inge will nach England? Ich wünscht ihr viel Glück,
hoffentlich sind nicht alle Engländer so schlechte Ferkel als
von diejenigen, die ich hier kennengelernt hat. - Ist Fuchs-
man wieder einmal in der Schillerstr. gewesen, so kommt
nicht wieder her, wegen schlechter Geschäfts-lage können wir
Ihre Dienste nicht in Anspruch nehmen "wird ihm Heligra-

phiert, augenblicklich ist allerdings noch Arbeit für 2 Leute
mehr. Wahrscheinlich haben die Chef Angst, dass J. gleich
wieder krank wird, wenn er wieder hier ist, denn von den
2 Jahren, die er hier war, hat er 3/4 Jahre im Bett gelie-
gen. -

Jetzt will ich schnell diesen Brief zum Zug bringen
und dann muß ich wieder in den Kaffeeheller. Viel
herzliche Grüße

Heinrich.

St. 10/11. 28.

St. 11/11. 28.

Torrevén, den 21. November 1998.

Meine liebe Mutter!

Heute nachmittag wird nicht gearbeitet, die Revolution von 1910 wird gefeiert, mir ist es eigentlich ganz gleich, was los ist, ich freu mich nur, daß ich nun schon Zeit habe, Dir einen Geburtstagsbrief zu schreiben. Und so wünsche ich Dir zum 11. Dezember alles Gute und für das neue Lebensjahr Gesundheit, viel Freude, dicke Pilgerkarten, heile Reisen und alles, was es sonst noch an Schönerem und Berechnungswertem gibt. - Am liebsten möchte ich natürlich am 11. Dezember in der Schillerstraße sein, um einmal wieder Poffhunden zu mästen, vielleicht komme ich im nächsten Jahr mit einem Lappelin, die Überfahrt kostet ja nur 2000 Dollar, um mich an die Freiheit zu gewöhnen, Bletter ich jetzt wieder öfter auf die Berge. Am Sonntag, den 11. Nov. war ich, wie ich ja schon schrieb, zur Föhle „La Cueva de los riesgos“ d. h. Tropfsteinhöhle, 1.000 Meter hoch, eigentlich sind es 2.000, denn die ganze Gegend hier liegt schon 1.000 Meter über dem Meer. Mit 22 Mann, davon 7 Deutsche zogen wir los und zwar trafen wir uns im Young Palacio auf der Plaza um 11 Uhr. Nur mit mexicanischer Pünktlichkeit kamen wir erst um 2 Uhr weg. Zwei Autobusse waren bestellt, einer kann natürlich nur und bis schließlich zwei kleine Autos aufgetrieben waren, vergingen 3 Stunden die ich schlafender Weise verbrachte. Endlich kamen wir also doch weg und mit Geang und Gedrüll fuhr die Karawane durch die Nacht. Zwischen 5 und 6 Uhr kamen wir in die Nähe des Aufstiegs zur Föhle und nachdem die einzelnen Knochen, die auf der Galaxi aneinandergerichtet waren, wieder nummeriert und

in die richtige Lage gebracht waren, erwarteten wir bei einem
Eisensfenster den Aufgang der Sonne. Um 1/2 7 setzte sich die ganze
Fjorde in Bewegung, durch ein schmales Tal langsam auf-
wärts. Es war der schlimmste Aufstieg, den ich bisher gemacht habe, und
ich hätte mich unterwegs sicher zum Vorurtheil erkaufen können, wenn
ich nicht gern die Föhle gesehen hätte. Nach 3 Stunden kamen
wir an ein 2 Meter hohes Loch in einer Felswand, dem Ein-
gang der Föhle. Zuerst kommt man in eine riesige Halle, in der
eine Quelle mit wunderbarem, klarem Wasser auf die ausgehöhlten
Felsen ergießend wirkt. Nicht beim Eingang wurde ein Brand
befestigt, das der erste Mann, der die Föhle schon kannte, abrollte
und die ganze andere Stammhunde lief an diesem Strick längs,
vorbei an tiefen Abgründen und überhängenden Felsen, an denen
sich mancher den Schädel leicht verbogen hat. Nach 250 Metern
ginge nicht mehr weiter, denn die Föhle fällt dann geradewegs
tief ab. Wie groß und hoch die Föhle überhaupt ist, kann
man nicht feststellen, denn die Taschenlampen und Karbid-
lampen reichen nicht zur Beleuchtung. Es wurden viele Politz
Lichtaufnahmen gemacht, aber leider sind die wenigsten etwas
geworden, die 3 bestliegenden Aufnahmen sind die besten von 10,
die ich gemacht habe und man ^{kann} ungefähr erkennen, wie schön
die Föhle ist. In Wirklichkeit ist sie allerdings noch viel schöner,
die Steine bestehen aus Kalibrytallen, die im Schein der Taschen-
lampen herab funkeln und glitzern. - Mit viel Spektakel, der
ist scheinbar überhaupt die Hauptsache bei den Mexikanern,
zogen wir wieder ins Tal und fuhren über Mapimi in Rich-
tung Ajuela. In Ajuela besichtigten wir einen Teil des Bergwerks,
bei welcher Gelegenheit ich mir auch den Schädel mit einem

Storn voraus, sonst wäre ich auch auf gefallen, denn die
minuten liefen schon mit einem Armst am Kopf. Die Gänge
in einem Bergwerk sind aber auch unverhältniß niedrig. -
Um 8 Uhr abends landeten wir wieder in Torreon, am nächsten
Tag war ein $\frac{1}{2}$ Seitenlanger Bericht in der Zeitung. Vielleicht
wird von diesem Alter „Exploradores Chomigpalatinos“ in 14
Tagen wieder eine Fahrt gemacht nach dem Cañon Fernandez,
das ist die Stelle, wo der Rio Nazas durch die Sierra bricht. - Aus
der Jagdpartie ist bis jetzt noch nichts geworden, so war bisher
auch noch keine Gelegenheit, denn 2 Tage Zeit braucht man dazu.

Kannst Du für dein Rad nicht wieder irgend etwas
brauchen? Schlam, Decke, Reitwagen oder so was ähnliches? Däum
schreib mir wieviel Du dafür ausgelegt hast.

In Torreon ist der Winter dieses Jahr sehr früh gekom-
men, nachts wird es schon so kalt, daß man sich am besten
angezogen ins Bett legt. In der schönen Cargatur ist es beson-
ders langsam, meine Spoken sind schon vor Kälte aufgesprungen. -
Mein Fokker schläft nachts auf meinem Bett am Fußende, bestän-
diger sich, daß er im Warmen liegt und gleichzeitig wärmt er
mir die Hinterbein und drittem wird dadurch verhindert,
daß er, wie sein Kollege, vom Dach springt, wenn es zu kalt
wird. Auf höchsten Befehl mußten die beiden Fokker näm-
lich aufs Dach gebracht werden, weil sie den Garten umgraben.
Nun ist der andre Fokker vor 5 Tagen vor dem 12-15 Meter
hohen Dach gefallen und hat sich das linke Hinterbein ge-
brochen, mit vereinten Kräften haben wir es geschnitten und be-
arbeitet, es hatte aber keinen Zweck mehr, denn der Knochen
war völlig zersplittert. Heute mittag haben wir den armen

Wannan nun mit Chloroform ins Jenseit befördert. -
Hat in den deutschen Zeitungen auch etwas vom Untergang des englischen Dampfers "Victoria" gestanden? Unter den Toten befindet sich eine deutsche Familie Franke aus Misico Hauptstadt, Herr Franke hat sich vor 4 Monaten hier in Tortosa herumgesehen, er wollte jetzt nach Buenos Aires um eine Fabrik von Kötting (Maschinen) zu übernehmen. Ich glaube es ist doch besser, wenn man da bleibt, wo man ist und nach Deutschland kehrt ich voraussichtlich zu Fuß zurück. -

Nun feier deinen Geburtstag schön und nimm einen saftigen Geburtstagskuss von mir. Wir und Vater herzliche Grüsse
Heinrich.

L. 12. 28.
L.

Torreón, den 4. Dezember 1928.

Meine lieben Eltern!

Beinahe hätte ich vergessen, daß in drei Wochen Weihnachts- und ich bildete mir immer ein, daß noch sehr viel Zeit zum Briefeschreiben ist. Erst durch Vaters Brief vom 11. November, den ich gestern erhielt, merkte ich, daß Weihnachten in der Nähe ist. Man merkt hier auch nie etwas davon, denn Tannbaumverkauf und Schaupusterausstellungen, die in Deutschland schon 4 Wochen vorher anfangen, kennt man in Torreón überhaupt nicht. Ich wünsche Euch also ein recht frohes Fest.

Für Vaters Brief vielen Dank, das Dorfbacher Notizbuch kann ich gut gebrauchen. Warum meint Vater, daß Buchman wieder etwas von sich hören lassen sollte? Er wollte und konnte von Lübeck aus doch nichts unternehmen und ich hab hier auch nichts mit dem Shep besprochen. - Ich wollte immer noch einen Bericht über die Taufmannsangelegenheit in Maracatis schicken, ich hab ihn aber nicht wiedergefunden, schick' nun heute ab eine Beschreibung an einer anderen Gegend, die in den meisten Teilen auch auf Michiro paßt, bzw. auf Torreón! - Fastengeist herrscht hier unter den Teutonen wohl und zwar insopfern, als daß sich Fasten bilden, die nur mit gleichzahlten Leuten verhalten, wenn z. B. jemand 50 Dero weniger verdient als Jan Jenz, oder Jenz ist es z. B. nicht möglich, daß der Letztere mit dem Ersten zusammen an einem Tisch sitzt. Es gibt natürlich auch Ausnahmen. Aber von dem Fastengeist, der

F. H. Schmidt am 11. Dezember 1928. Brief zusammen mit einer Karte von Michiro ab.

Vater meint, ist durchaus nichts zu spüren. - Beim Riemen-
auflegen sehe ich nichts jetzt natürlich höllisch vor, nur den
Dampfriemen muß ich doch noch während die Maschine läuft
abnehmen, weil die Pumpe und der Dynamo zusammen in
Betrieb sind und der Letztere immer länger laufen muß als die
Pumpe. Die Balken, auf der die Pumpe stand, sind im Laufe
des Jahres verfault, Sicherheitsvorschriften und Inspektionskommis-
sionen kennt man natürlich bei diesen Dingen nicht. -

Dass Wien so plötzlich bei Euch weggegangen ist, ist ja
nicht schön, reichlich nervös ist sie sicher, aber ich glaube, wenn
sie erst einmal wieder länger unter Menschen gewohnt hat, wird
so schwer bloss werden auf Sylt war es die vielen Jahre doch
sicher auch zum Verschlinggeworden vor Stumpfsinn. -

Zu Weihnachten hat ich keine besonderen Wünsche und
es hat ja auch keinen Zweck, daß man für Sachen die aus
Deutschland geschickt werden, den amerikanischen Zoll gleich in
den Rachen wirft. Also recht herzlichen Dank und vor allem
für die 20 Reichsmark. Die Trompete war auch in dem Schließpaket,
sie dient mir zur Ergötzung, wenn ich ein musikalisches Bedürf-
nis empfinde. Eben hat ich Lobon etwas vorgeblasen, er scheint
sehr musikalisch zu sein, er spitzt die Ohren und dreht verständ-
nisvoll den Kopf von einer Seite zur andern.

Mit vielen herzlichen Weihnachtsgrißen Euch
Heinrich.

Hf. 13/12. 28.
Gf. 13/1. 29.

Torlów, den 19. Dezember 1928.

Meine liebe Mutter!

Trotzdem ich heute abend mächtiges Schädeldrücken habe, will ich Dir doch noch diesen Brief schreiben, denn um 8 Uhr ins Bett zu gehen ist zu langweilig. Vielen Dank für Deinen Brief vom 14. Nov. und die Leitungsausschnitte, die Geschichte mit Juanita liest sich ganz nett, mich interessiert besonders die Sache mit den Carapatas, denn diese Priester gibts auch in Torlów. Meinem Hund muß ich z. B. im Sommer jeden Tag 2-3, oft auch mehr, aus dem Fell flöhen; und da ich diese lieben Tiere immer abgerippen hab, lief Lorenc oft mit kleinen Entzündungen umher. Bei nächster Gelegenheit will ich nun einen Versuch mit einer Zigarette machen; mir selbst ist bisher so ein Ungeheuer noch nicht auf den Bauch geklettert.

Das Kaffeewaschen war wohl eine Abwechslung aber zum Schluß wurde es doch langweilig und vor allem wirkte der viele Dreck unangenehm auf die Symmetrie, jetzt stehe ich schon lange wieder an der Tür bei viel Kälte, denn eigenartiger Weise ist die Sonne seit ca. 14 Tagen nicht ordentlich zum Vorschein gekommen.

für diese Gegend etwas Außergewöhnliches. -

Die kleinen Douvongläser für den Laden sind in dem kleinen Schrank, der auf dem grauen steht, auf dem Vorboden, vielleicht ist die kleine Waage auch dabei. Hoffentlich hast Du sie inzwischen noch gefunden. -

Kurt Dehbold ist schon seit dem 5. Oktober wieder aus dem Hospital. Am vergangenen Sonntagabend, wurden wir beide von Peter Karres abgeholt, der Monteur am Sta. Teresa, den wir schon einmal besucht haben. Am Sonntag sollten wir zu einer deutschen Familie Schwarz, Hacienda Tidalgo, kommen, so passte es ganz gut, dass wir am Sonntagabend per Oto nach Santa Teresa fahren und am nächsten Morgen weiter nach Tidalgo. Von T. fahren wir am Nachmittag nach Porvenir, wo wir uns auch noch 2 Stunden aufhalten bzw. bei Abreinas durchwasserten. - Die Jagdpartie nach Santa Teresa haben wir jetzt in die Semana Santa - Ostern - verlegt, weil wir dann voraussichtlich 3 Tage frei haben und außerdem ist es jetzt in den Bergen zum Übernachten zu kalt. -

Kannst Du Dir nicht jedes Mal wenn ein Reifw. plüzt einen neuen von Herrn Starbmg. Otwin kommen lassen? - Meine neueste Photographie ist ja nicht gerade schön, dafür aber selten. Prost Neujahr und herzlichem Gruss

Dein Heiwink.

L. 6/1. 29.
L. 7/1. 29.

Impressum
Ekkehard Lauritzen
Jungfernmühle 27
D-21147 Hamburg

www.lauritzen-hamburg.de
lauritzen.hamburg@t-online.de